Biblioteka U. M. K. Toruń
Gabinet Map
38 I

30 Karten zur deutschen Geschichte.

(Kleine Ausgabe der „Karten und Skizzen“.)

Zur raschen und sichern Einprägung zusammengestellt und erläutert

von

Professor Dr. Eduard Rothert.

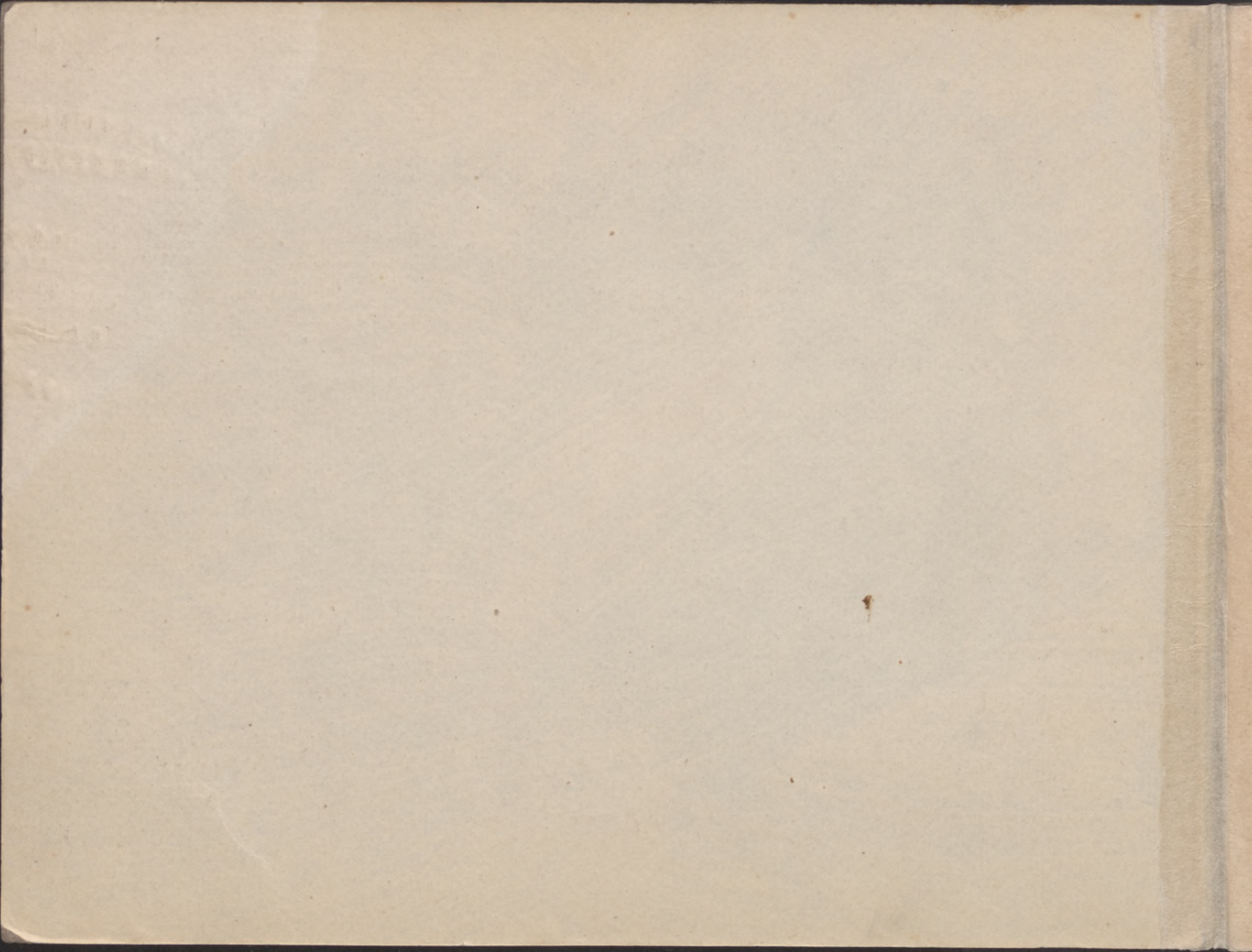
Dritte Auflage.

65



Düsseldorf
Druck und Verlag von August Bagel.

438



30 Karten zur deutschen Geschichte.

(Kleine Ausgabe der „Karten und Skizzen“.)

Zur raschen und sichern Einprägung zusammengestellt und erläutert

von

Professor Dr. Eduard Rothert.

Zweite Auflage.

BIBLIOTEKA UNIWERSYTECKA W TORUNIU

Düsseldorf

Druck und Verlag von August Bagel.

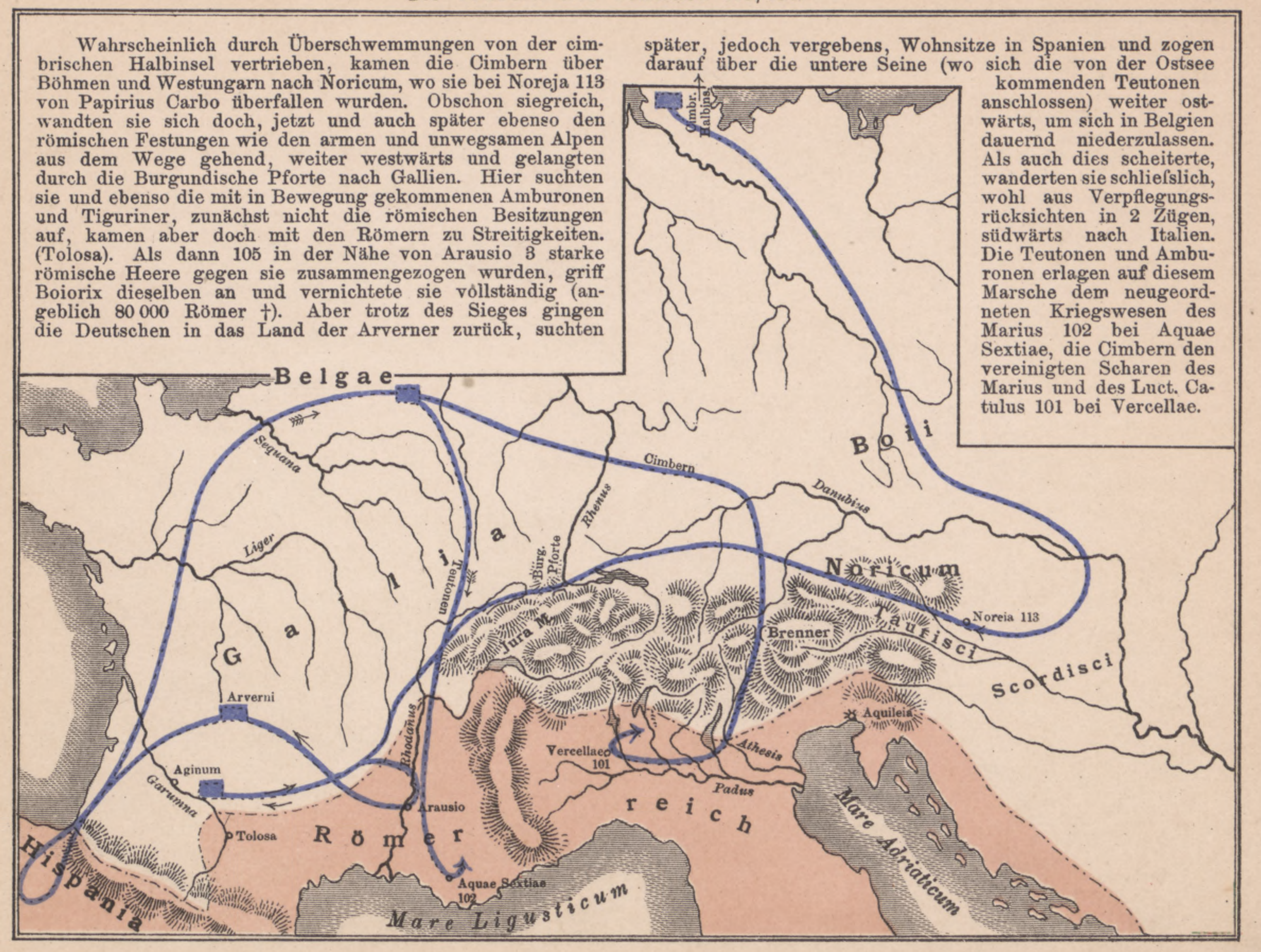
9/1105

Inhalts-Verzeichnis.



2.2

Wahrscheinlich durch Überschwemmungen von der cimbrischen Halbinsel vertrieben, kamen die Cimbern über Böhmen und Westungarn nach Noricum, wo sie bei Noreja 113 von Papirius Carbo überfallen wurden. Obschon siegreich, wandten sie sich doch, jetzt und auch später ebenso den römischen Festungen wie den armen und unwegsamen Alpen aus dem Wege gehend, weiter westwärts und gelangten durch die Burgundische Pforte nach Gallien. Hier suchten sie und ebenso die mit in Bewegung gekommenen Amburonen und Tiguriner, zunächst nicht die römischen Besitzungen auf, kamen aber doch mit den Römern zu Streitigkeiten. (Tolosa). Als dann 105 in der Nähe von Arausio 3 starke römische Heere gegen sie zusammengezogen wurden, griff Boiorix dieselben an und vernichtete sie vollständig (angeblich 80 000 Römer †). Aber trotz des Sieges gingen die Deutschen in das Land der Arverner zurück, suchten später, jedoch vergebens, Wohnsitze in Spanien und zogen darauf über die untere Seine (wo sich die von der Ostsee kommenden Teutonen anschlossen) weiter ostwärts, um sich in Belgien dauernd niederzulassen. Als auch dies scheiterte, wanderten sie schlieſslich, wohl aus Verpflegungsrücksichten in 2 Zügen, südwärts nach Italien. Die Teutonen und Amburonen erlagen auf diesem Marsche dem neugeordneten Kriegswesen des Marius 102 bei Aquae Sextiae, die Cimbern den vereinigten Scharen des Marius und des Luct. Catulus 101 bei Vercellae.

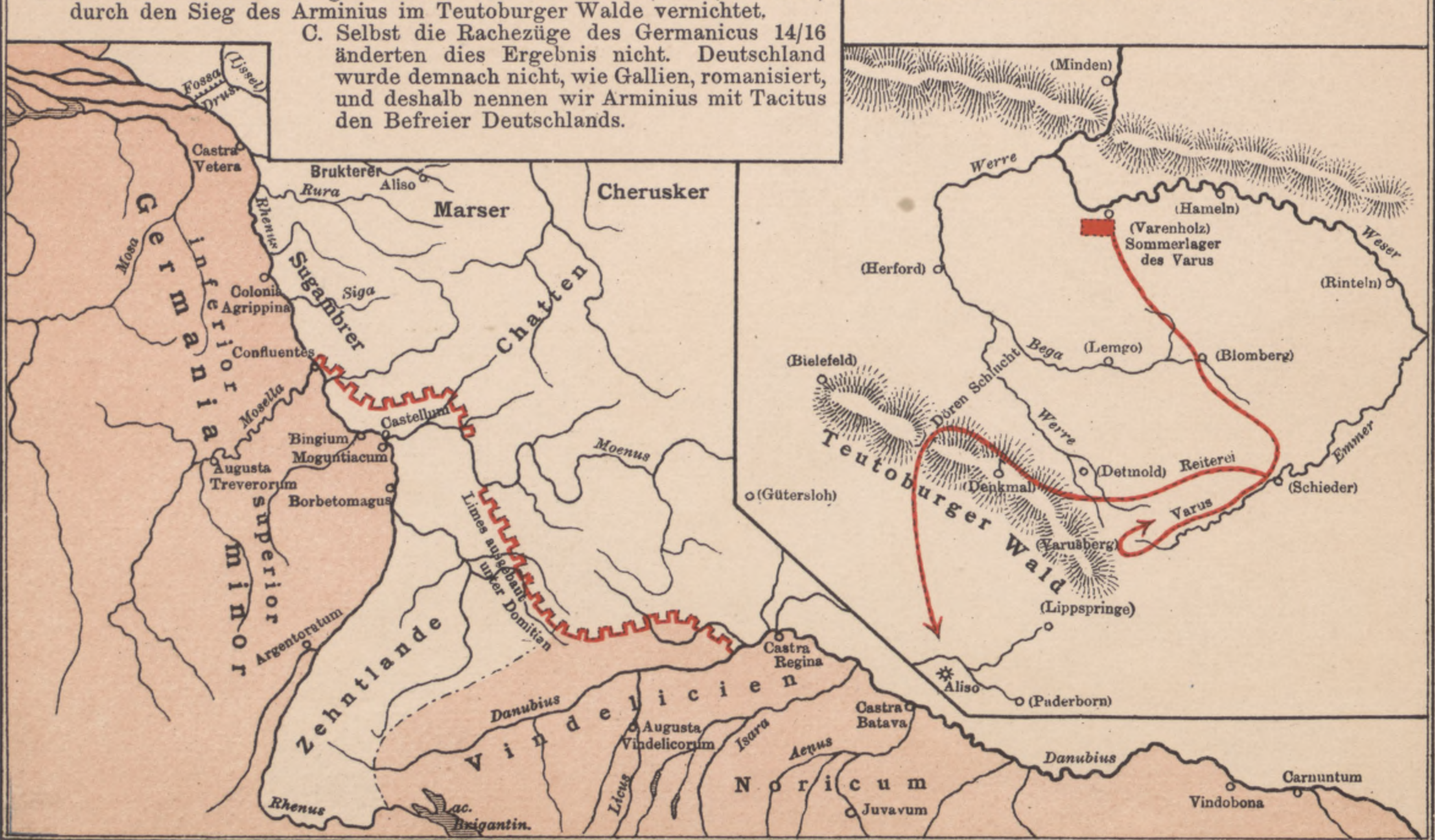


A. Augustus hatte in Fortsetzung der Erfolge Cäsars den Rhein und die Donau zu Grenzen Roms bestimmt. Zur Erreichung der Donau hatten Tiberius und Drusus 15 v. Chr. Raetien, Vindelicien und Noricum unterworfen und darnach Drusus allein 12/9 v. Chr. auch den Unterrhein durch zahlreiche Festungen gesichert. Donau und Rhein wurden außerdem durch den später ausgebauten Pfahl (Limes) verbunden. — Zur Sicherung des Vorlandes, östlich vom Unterrhein, wurde Aliso angelegt.

B. Die herrschende Stellung in diesem Vorlande wurde nun (9 n. Chr.) durch den Sieg des Arminius im Teutoburger Walde vernichtet.

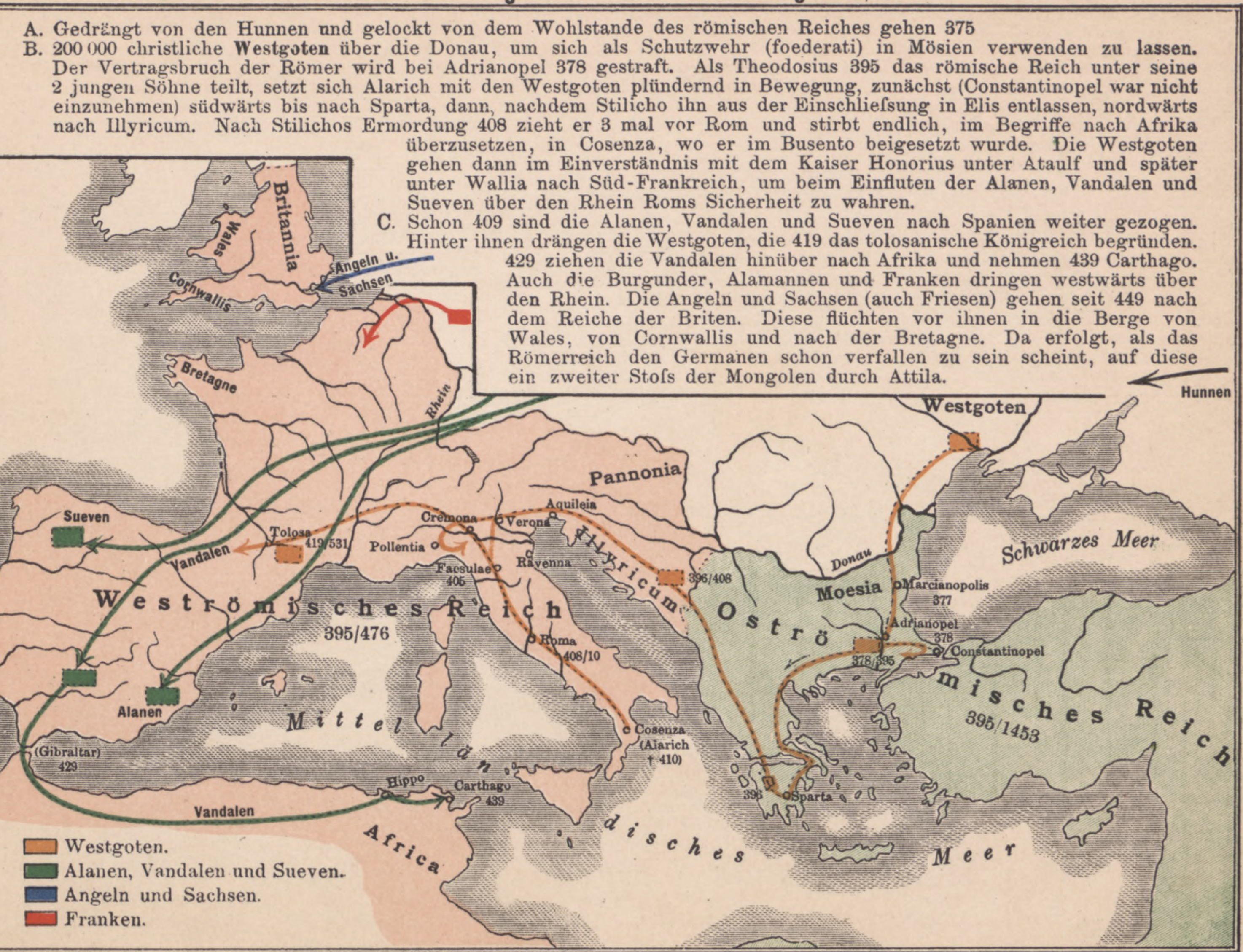
C. Selbst die Rachezüge des Germanicus 14/16 änderten dies Ergebnis nicht. Deutschland wurde demnach nicht, wie Gallien, romanisiert, und deshalb nennen wir Arminius mit Tacitus den Befreier Deutschlands.

Varus zieht mit mehr wie 20 000 M. aus dem Sommerlager südlich von Minden nach dem Rheine, macht aber zur Bezwingung aufständischer Völker südostwärts einen Umweg. Die deutschen Angriffe beginnen an der Emmer und führen am 3. Tage am Fuße des „Varusberges", den Varus auf dem Wege nach dem nahen Aliso überschreiten mußte, zu seiner Vernichtung. Die Reiterei entkommt über die Dörenschlucht nach dieser Festung.



Alarich. Der Beginn der Völkerwanderung 375/449.

A. Gedrängt von den Hunnen und gelockt von dem Wohlstande des römischen Reiches gehen 375
B. 200 000 christliche **Westgoten** über die Donau, um sich als Schutzwehr (foederati) in Mösien verwenden zu lassen. Der Vertragsbruch der Römer wird bei Adrianopel 378 gestraft. Als Theodosius 395 das römische Reich unter seine 2 jungen Söhne teilt, setzt sich Alarich mit den Westgoten plündernd in Bewegung, zunächst (Constantinopel war nicht einzunehmen) südwärts bis nach Sparta, dann, nachdem Stilicho ihn aus der Einschliefsung in Elis entlassen, nordwärts nach Illyricum. Nach Stilichos Ermordung 408 zieht er 3 mal vor Rom und stirbt endlich, im Begriffe nach Afrika überzusetzen, in Cosenza, wo er im Busento beigesetzt wurde. Die Westgoten gehen dann im Einverständnis mit dem Kaiser Honorius unter Ataulf und später unter Wallia nach Süd-Frankreich, um beim Einfluten der Alanen, Vandalen und Sueven über den Rhein Roms Sicherheit zu wahren.
C. Schon 409 sind die Alanen, Vandalen und Sueven nach Spanien weiter gezogen. Hinter ihnen drängen die Westgoten, die 419 das tolosanische Königreich begründen. 429 ziehen die Vandalen hinüber nach Afrika und nehmen 439 Carthago. Auch die Burgunder, Alamannen und Franken dringen westwärts über den Rhein. Die Angeln und Sachsen (auch Friesen) gehen seit 449 nach dem Reiche der Briten. Diese flüchten vor ihnen in die Berge von Wales, von Cornwallis und nach der Bretagne. Da erfolgt, als das Römerreich den Germanen schon verfallen zu sein scheint, auf diese ein zweiter Stofs der Mongolen durch Attila.



Attila. Die Beendigung der Völkerwanderung 451/568.

A. **Attila** beherrschte die Völker vom Rheine bis zur Wolga und selbst den byzantinischen Kaiser hatte er zum Tribut genötigt. Als Gottesgeisel längst gefürchtet, (437 20 000 Burgunder bei Strafsburg vernichtet), zog er 451 ins Herz der römisch-germanischen Staaten bis vor Orleans und dann zum Entscheidungskampfe nach den katalaunischen Feldern. (Einverständnis mit dem Vandalen Genserich, der 455 Rom verwüstete. „Vandalismus“.)

B. Vor den von Aëtius (einst Geisel am hunnischen Hofe) geführten Weströmern, Westgoten, Franken u. a. weicht er nach Chalons zurück und unterliegt hier mit seinen zahlreichen Hülfsvölkern (Ostgoten, Gepiden, Thüringern u. a.). Im nächsten Jahre (452) zieht er erfolglos nach Italien (Venedig; Leo d. Gr.) und stirbt 453. Seine Hunnen kehren in die Steppen nördlich vom Schwarzen Meere zurück. Westeuropa gestaltet sich jetzt folgendermafsen:



Das **weströmische Kaiserreich** geht 476 durch d. Germanen Odoaker zu Ende.

Das **westgotische** Volk erstarkt allerdings, weicht aber seit 507 vor den Franken von Tolosa südwärts. 531 Residenz Barcelona, 551 Toledo. 600 kath. Christ., 711 Untergang durch die Araber.

Die **Ostgoten,** nach 451 ansässig in Pannonien und an der untern Donau, kommen 490 unter Theodorich nach Italien und halten sich hier mit abnehmendem Erfolge bis 555.

Die **Langobarden** beschliefsen die Völkerwanderung und sind in Italien 568/774 gewissermafsen die Nachfolger der Ostgoten. Kathol. Christen werden sie 600 (Gregor d. Gr.). doch wird ihnen verhängnisvoll die Stellung zum Besitze des Papstes. (754 u. 756, 774.)

Die **Vandalen,** rücksichtslos gegen die Unterworfenen und den alten Verhältnissen ganz entrückt, halten sich (vielfach als Seeräuber) im Besitze Nordafrikas bis 534.

Die **Angelsachsen,** ebenso hart gegen die Unterworfenen, aber den heimischen Verhältnissen näher bleibend und praktischer, behaupten sich besser. 600 kathol. Christen. (Gregor d. Gr.) 827 geeinigt unter Egbert v. Wessex.

Die die Schelde hinauf ins Weströmische eindringenden **Franken** entwickeln sich zunächst am glänzendsten.

S. die folg. Karte.

A. Von dem um 250 gegründeten Völkerbunde der Franken ist der westliche Flügel (Salier, nach der Isala?) bereits unter Childerich bemüht, die Schelde hinauf über Tournay in die Reste des weströmischen Reiches einzudringen. Östlicher einzurücken hinderten die unwegsamen Ardennen. Die volle Eroberung Galliens gelingt seinem Sohne Chlodwig und dessen Söhnen.

B. 481/511 **Chlodwig** breitet die Herrschaft gleichmäſsig nach dem romanisierten Westen und dem deutsch gebliebenen Osten aus.

486 Er gewinnt bei Soissons das Reich des Syagrius,

496 bei Zülpich von den Alamannen die Mainlande und wird **katholischer** Christ.

497 Anschluſs Aremoricas an den katholischen Chlodwig.

500 Vergeblicher Angriff auf Burgund bei Dijon.

507 Bei Vouillon den Westgoten das Land bis zur Garonne abgenommen (auch Bordeaux und Toulouse).

511 Ragnachar von Cambray erschlagen. Sein Gebiet und ebenso das der Ripuarier bei Köln erworben.

Die groſsen Erfolge erklären sich aus der Rücksicht der Franken gegen die alten Einwohner, ihrer kriegerischen Tüchtigkeit, namentlich aber auch aus dem engen Bunde mit der **katholischen** Kirche.

511/558 Die 4 Söhne regieren nach innen getrennt (Metz, Orleans, Paris, Soissons), erweitern aber n. auſsen gemeinsam das Reich.

531 Thüringen bis etwa zur Unstrut erobert; das nördlichere Thüringen den helfenden Sachsen.

531/34 Burgund (aus Blutrache) unterworfen u.

537 d. Provence erworben, die Vitiges opferte, um sich gegen Belisar zu behaupten. — Alamannien und Bayern schlieſsen sich an.

558/561 Das ganze Frankenreich durch **Chlotar I.** zusammengeerbt, ebenso nochmals

613/628 nach der Weiberfehde durch **Chlotar II.**

Der rasche Verfall erklärt sich:

1. Aus den planlosen und wiederholten Teilungen.
2. Aus der Entartung der Herrscher und ihrer Vertretung durch die immer stärker werdenden Hausmeier.
3. Aus dem Erstarken der Stammesherzöge an den Grenzen: Bayern, Alamannen, Aquitanier und Bretonen.
4. Aus der Stellung der Kirche einerseits zu dem herabgekommenen Herrscherhause, andrerseits zu den mächtig gewordenen Karolingern; von diesen Pippin d. Kl. 751 König „von Gottes Gnaden“.



Karl der Große 768/814.

A. Karl d. Gr. machte sich um sein Reich verdient durch Erweiterung desselben, durch die Ordnung des Staatswesens und durch die Pflege der Kultur.

B. 1. Das Reich **erweiterte** er durch
772/785 die Unterwerfung der Sachsen und die
774/776 der Langobarden. Istrien und Liburnien (Dalmatien) wurden d. Griechen, die d. Langobarden halfen, abgenommen. Ferner durch
778/811 die Errichtung der spanisch. Mark,
787/788 die Bezwingung des Bayernherzogs Tassilo und die
789 d. Wilzen. (Abotriten halfen) Es folgten:
791/796 die Vernichtung der Avaren. — Donaukanal. — Ostmark.
805/806 die Verwandlung Böhmens und des Sorbenlandes in Marken. Endlich
810 die Einrichtung der dänischen Mark.

2. Die **Ordnung des Staatswesens.**
a. Die zu weitgehende herzogliche Gewalt wurde unterdrückt.
b. Je 2 das Land bereisende Sendgrafen überwachten die Gaugrafen u. Bischöfe.
c. Gegenseitige Förderung von Kirche u. Staat. 800 Karl d. Gr. Röm. Kaiser.

3. **Pflege der Kultur.**
a. Residenzen in Aachen, Ingelheim und Nymwegen. Maifelder (Reichsversammluugen) für Heerschau, Gerichts- u. Kirchenangelegenheiten, sowie für Beratung von andern Reichsfragen.

Die Beschlüsse heißen Kapitularien. Ausbreitung der Kirche und Sicherung derselben durch Begründung von Bistümern und Klöstern. Förderung des Unterrichtes in den Klosterschulen, des deutschen Wesens (Predigt, Heldenlieder), der Baukunst (Aachen, Nymwegen), d. Acker- und Gartenbaues, kurz aller Bestrebungen, die das Volk zu heben vermochten.

Alter Besitz.
Hinzuerworben.



814/840 **Ludwig der Fromme** diente treu der Kirche (Bistümer Hildesheim und Hamburg), traf aber in der Reichsverwaltung thörichte Mafsregeln.

817 Lothar Mitregent. Statthalter, aber mit dem Königstitel, werden Pipin in Aquitanien und Ludwig in Bayern.

829 Neue Teilungspläne für Karl (aus 2. Ehe). Wachsende Unzufriedenheit.

833 Allgemeiner Abfall auf dem Lügenfelde bei Colmar.

838 Pipin †. Karl erhält jetzt Aquitanien. — Neue Kämpfe.

840/843 Streit um die Erbschaft. — Fontenay 841. In **Verdun** wird das Reich **843** in ein westliches (romanisches), ein östliches (germanisches) und ein gemischtes Mittelreich geteilt. (Lothari regnum ≙ Lotharingen.) — Das östliche unter Ludwig d. Deutschen 840/76 ist der Anfang des Deutschen Reiches.

870 Lotharingen in Mersen nach der Sprache geteilt. (Seitdem um die Grenzlinie Streit, bis 1871 dieselbe Grenze etwa wie 870 in Frankfurt wieder festgesetzt wird.)

Das Reich Karls des Grofsen, vorübergehend geeint unter Karl dem Dicken (876/887), zerfällt darnach wieder in 5 Teile (Hoch- u. Niederburgund, Italien, West- und Ostfranken). — Dieses deutsche Ostfranken, das unter dem thatkräftigen Arnulf noch einmal nach Norden (Löwen 891), Osten (Grofsmähren 893) und auch in Rom (896 Arnulf Kaiser) seine Stärke zeigte, zerbröckelt aber auch wieder in 5 Herzogtümer. Scheinbar geht Deutschland, das auch nicht einmal den Magyaren gewachsen ist,

911 der Auflösung entgegen.

Die sächsischen Kaiser 919/1024. — Die fränkischen Kaiser 1024/1125 und die Zurückgewinnung der östlichen Länder.



B. 919/936 **Heinrich I.:** 5 (2+3) Stämme geeint. — Ungarnvertrag. (924/933) — Reiterheer u. Burgen. — Wenden bezwungen. — Riade 933.

936/973 **Otto I.:** Festes Regiment. — 3 Aufstände unterdrückt. — Macht ringsum, namentlich aber östlich erweitert. (Gero, Augsburg 955.) — Die Anziehungskraft Italiens wird jedoch immer mehr verhängnisvoll. (951 Königreich Italien, 962 Kaiserwürde, 967 Theophano.)

973/983 **Otto II.:** Heinrich der Zänker 976 abgesetzt; Hzt. Kärnten. 978 Aachen und Paris. 982 Cotrone. Die Wenden fallen wieder ab.

983/1002 **Otto III.:** Phantastisch. 996 und 998 nach Italien. 1000 Gnesen aufgesucht (**polnisches** Erzb.) und Aachen.

1002/1024 **Heinrich II.** Rückkehr zur nationalen Politik. 1012 Bistum Bamberg.

C. Die Einigung der deutschen Stämme und die Rückgewinnung des vormals deutschen Bodens im Osten begonnen. — Die Kaiserwürde bringt hohe Kultur, veranlafst aber auch eine Vernachlässigung der nationalen Aufgaben.

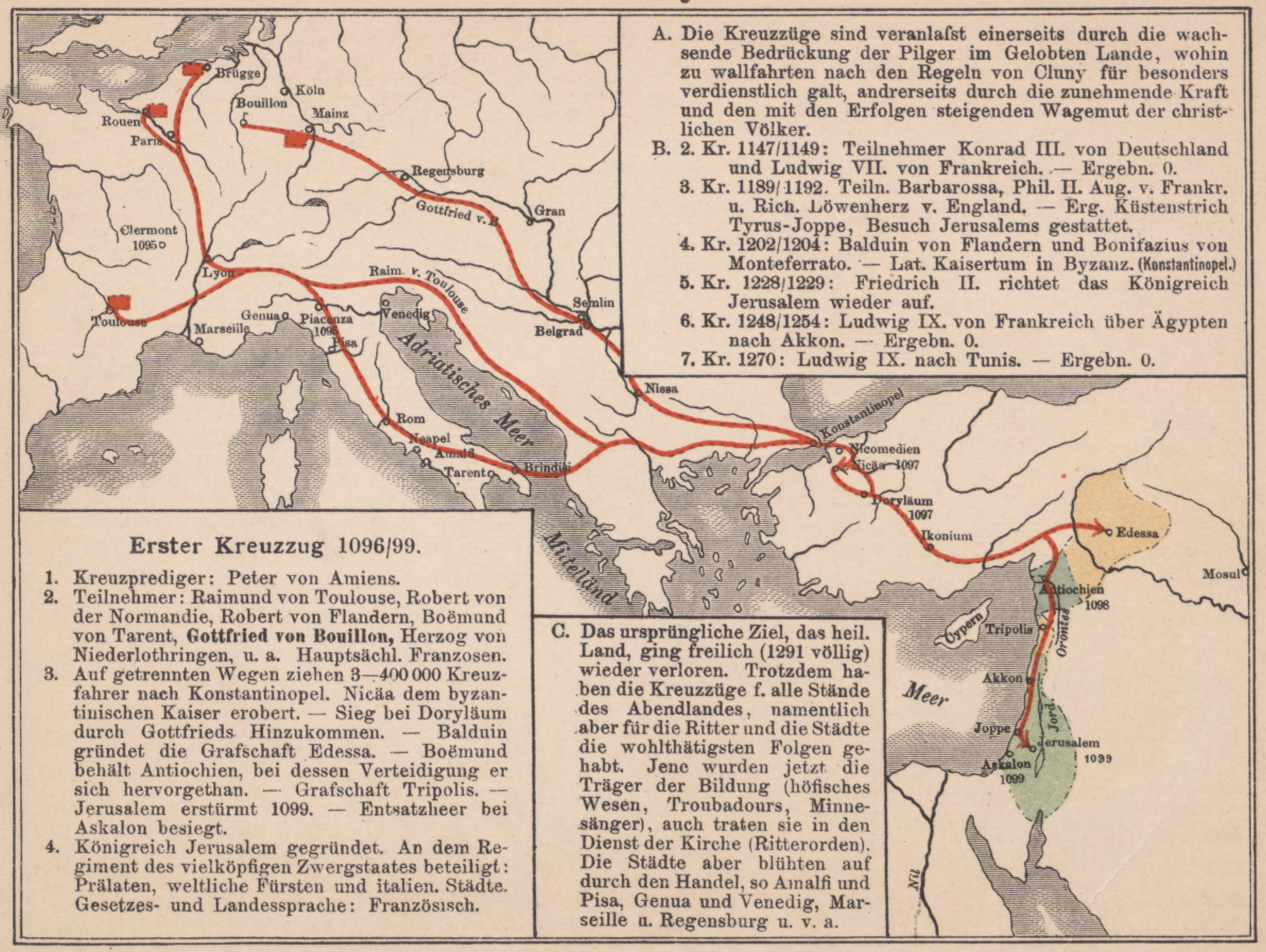
B. 1024/1039 **Konrad II.:** Deutschlands Einflufs nach aufsen, namentlich nach Westen erweitert. (1033 Burgund.) — Kleine Lehen z. Schwächung der grofsen erblich gemacht.

1039/1056 **Heinrich III.** Deutschlands Einflufs ostwärts erweitert. (Ungarn bis 1051 zu Deutschland.) — Die 4 südl. Herzogtümer (Franken, Schwaben, Bayern, Kärnten) nicht vergeben. — Förderung der Reformen von Cluny, aber auch der Beschlüsse von Sutri 1046.

1056/1106 **Heinrich IV.** 6 jährig zur Nachfolge. — Die weltlichen Grofsen entwinden der Mutter die 3 südl. Herzogtümer. (Schwaben, Bayern, Kärnten.) — Die geistlichen (Anno von Köln, dann **Adalbert von Bremen**) bemächtigen sich 1062 des jungen Kaisers selber. Der mündig gewordene Kaiser bezwingt dann allerdings die Sachsen bis 1075, unterliegt aber im Kampfe mit Gregor VII. (1077 Canossa.) Die Reformen des letzteren durchgesetzt. (Verbot der Simonie und der Investitur der Bischöfe durch Laien; das Cölibat. Cardinalskolleg schon 1059.)

1106/1125 **Heinrich V.**, verschlagen und gewaltsam, erzwingt 1111 das Recht der Bischofseinsetzung, versteht sich aber 1122 zum billigen Ausgleich durch das Wormser Konkordat.

Erstarkt sind die Kirche (Kreuzzüge) und die Fürsten. Die Germanisation im Osten ist aber da, wo inzwischen nichtdeutsche Erzbistümer entstanden, nicht mehr möglich. (Gnesen, Prag, Aquileia; auch Gran.) Sie gelingt später noch (zur Zeit der Hohenstaufen) im Nord-Osten zwischen Elbe und Oder durch Landesfürsten und Bischöfe und zuletzt in Preufsen durch den deutschen Orden.



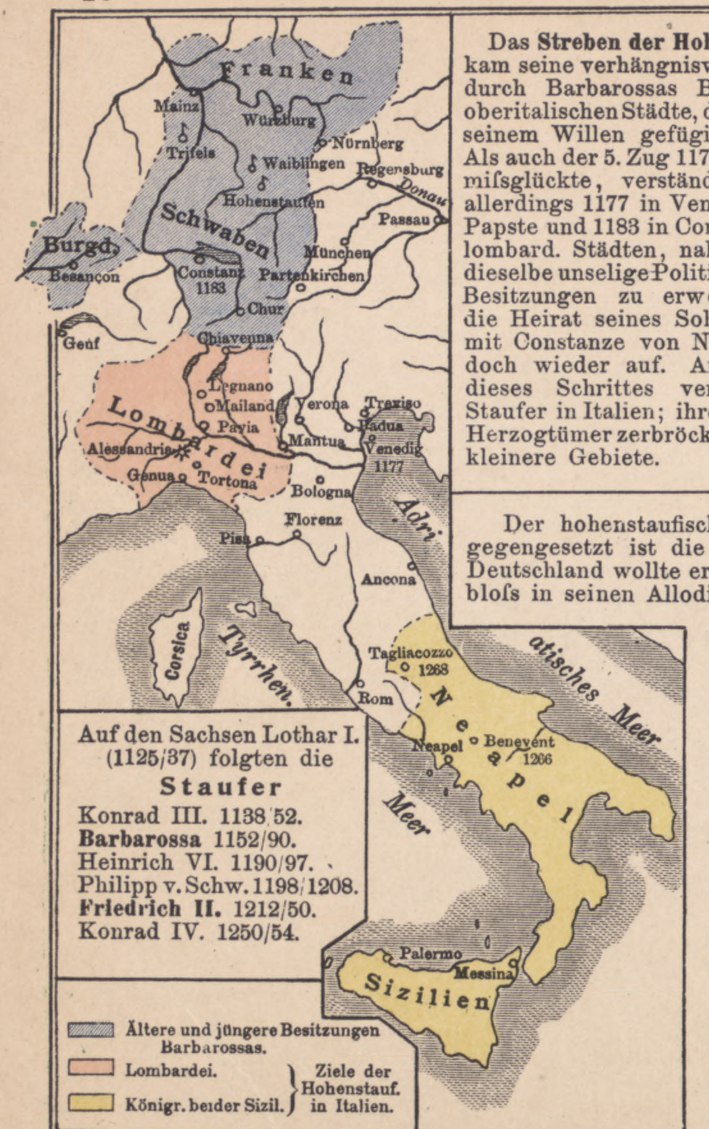
A. Die Kreuzzüge sind veranlaſst einerseits durch die wachsende Bedrückung der Pilger im Gelobten Lande, wohin zu wallfahrten nach den Regeln von Cluny für besonders verdienstlich galt, andrerseits durch die zunehmende Kraft und den mit den Erfolgen steigenden Wagemut der christlichen Völker.

B. 2. Kr. 1147/1149: Teilnehmer Konrad III. von Deutschland und Ludwig VII. von Frankreich. — Ergebn. 0.
3. Kr. 1189/1192. Teiln. Barbarossa, Phil. II. Aug. v. Frankr. u. Rich. Löwenherz v. England. — Erg. Küstenstrich Tyrus-Joppe, Besuch Jerusalems gestattet.
4. Kr. 1202/1204: Balduin von Flandern und Bonifazius von Monteferrato. — Lat. Kaisertum in Byzanz. (Konstantinopel.)
5. Kr. 1228/1229: Friedrich II. richtet das Königreich Jerusalem wieder auf.
6. Kr. 1248/1254: Ludwig IX. von Frankreich über Ägypten nach Akkon. — Ergebn. 0.
7. Kr. 1270: Ludwig IX. nach Tunis. — Ergebn. 0.

Erster Kreuzzug 1096/99.

1. Kreuzprediger: Peter von Amiens.
2. Teilnehmer: Raimund von Toulouse, Robert von der Normandie, Robert von Flandern, Boëmund von Tarent, **Gottfried von Bouillon,** Herzog von Niederlothringen, u. a. Hauptsächl. Franzosen.
3. Auf getrennten Wegen ziehen 3—400 000 Kreuzfahrer nach Konstantinopel. Nicäa dem byzantinischen Kaiser erobert. — Sieg bei Doryläum durch Gottfrieds Hinzukommen. — Balduin gründet die Grafschaft Edessa. — Boëmund behält Antiochien, bei dessen Verteidigung er sich hervorgethan. — Grafschaft Tripolis. — Jerusalem erstürmt 1099. — Entsatzheer bei Askalon besiegt.
4. Königreich Jerusalem gegründet. An dem Regiment des vielköpfigen Zwergstaates beteiligt: Prälaten, weltliche Fürsten und italien. Städte. Gesetzes- und Landessprache: Französisch.

C. Das ursprüngliche Ziel, das heil. Land, ging freilich (1291 völlig) wieder verloren. Trotzdem haben die Kreuzzüge f. alle Stände des Abendlandes, namentlich aber für die Ritter und die Städte die wohlthätigsten Folgen gehabt. Jene wurden jetzt die Träger der Bildung (höfisches Wesen, Troubadours, Minnesänger), auch traten sie in den Dienst der Kirche (Ritterorden). Die Städte aber blühten auf durch den Handel, so Amalfi und Pisa, Genua und Venedig, Marseille u. Regensburg u. v. a.



Das **Streben der Hohenstaufen** bekam seine verhängnisvolle Richtung durch Barbarossas Bemühen, die oberitalischen Städte, dazu den Papst seinem Willen gefügig zu machen. Als auch der 5. Zug 1176 bei Legnano mifsglückte, verständigte er sich allerdings 1177 in Venedig mit dem Papste und 1183 in Constanz mit den lombard. Städten, nahm aber 1186 dieselbe unselige Politik, italienische Besitzungen zu erwerben, durch die Heirat seines Sohnes Heinrich mit Constanze von Neapel-Sizilien doch wieder auf. An den Folgen dieses Schrittes verbluteten die Staufer in Italien; ihre 2 heimischen Herzogtümer zerbröckelten in immer kleinere Gebiete.

Welf. Allodialgüter.
„ Lehensgüter.
Abhängige Lande.

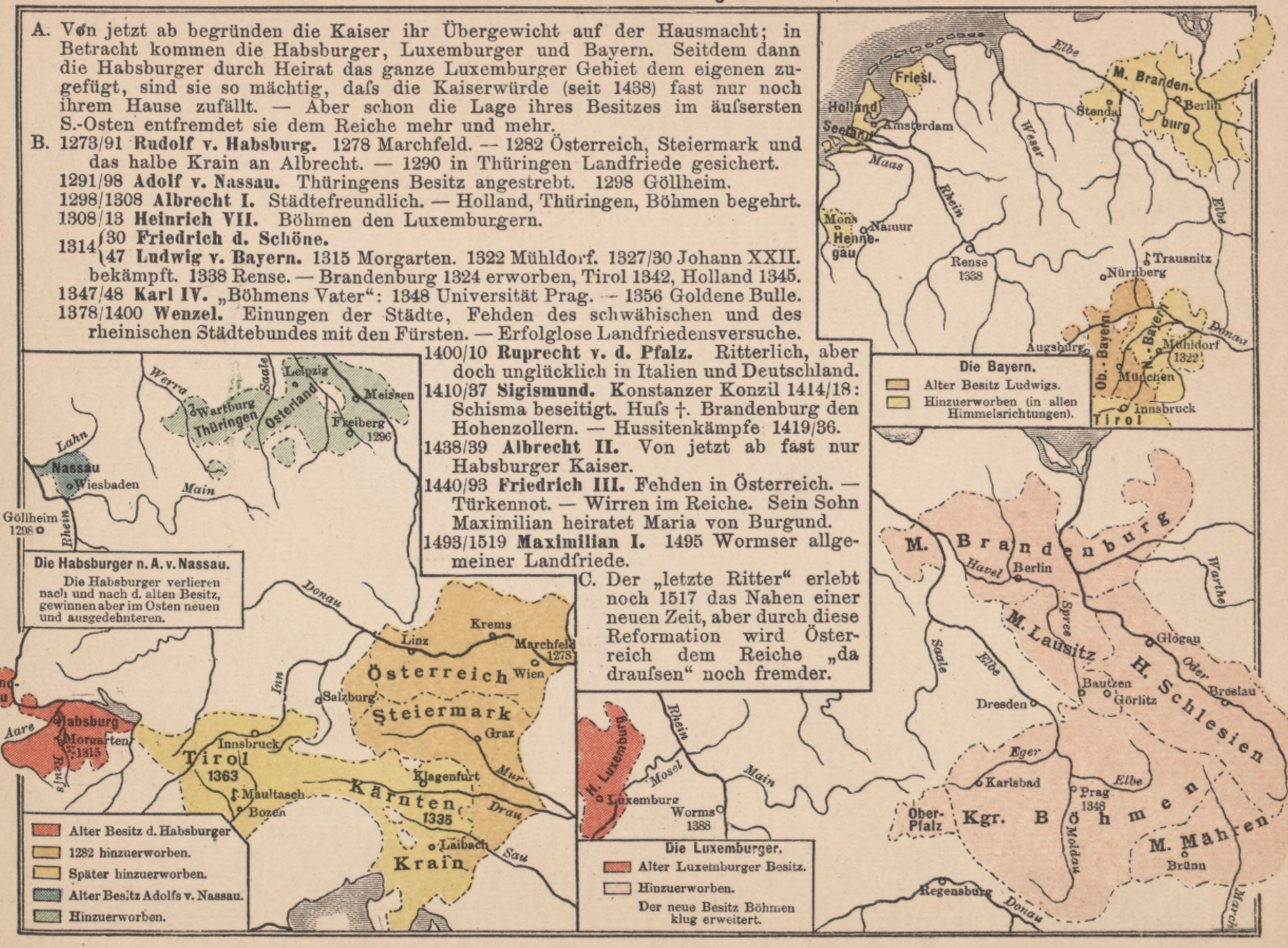
Der hohenstaufischen **Politik** geradezu entgegengesetzt ist die **Heinrichs des Löwen.** In Deutschland wollte er herrschen und zwar nicht blofs in seinen Allodiallanden, sondern auch in den anderen Teilen seiner Herzogtümer Sachsen und Bayern. Gleichzeitig breitete er ostwärts deutsches Wesen aus und machte daheim die geistlichen und weltlichen Grofsen seinem Willen gefügig. Als er dann aber mit seinem Vetter Barbarossa zerfiel, weil dieser die welfischen Länder Altorf-Weingarten dem verschuldeten Welf VI. abkaufte und ferner, weil der Kaiser ihm nicht Goslar (Verbindungsglied der sächsischen Allodialgüter) überlassen wollte, versagte er in Chiavenna (oder Partenkirchen) die Heeresfolge und trug somit zu der Niederlage von Legnano wesentlich bei.

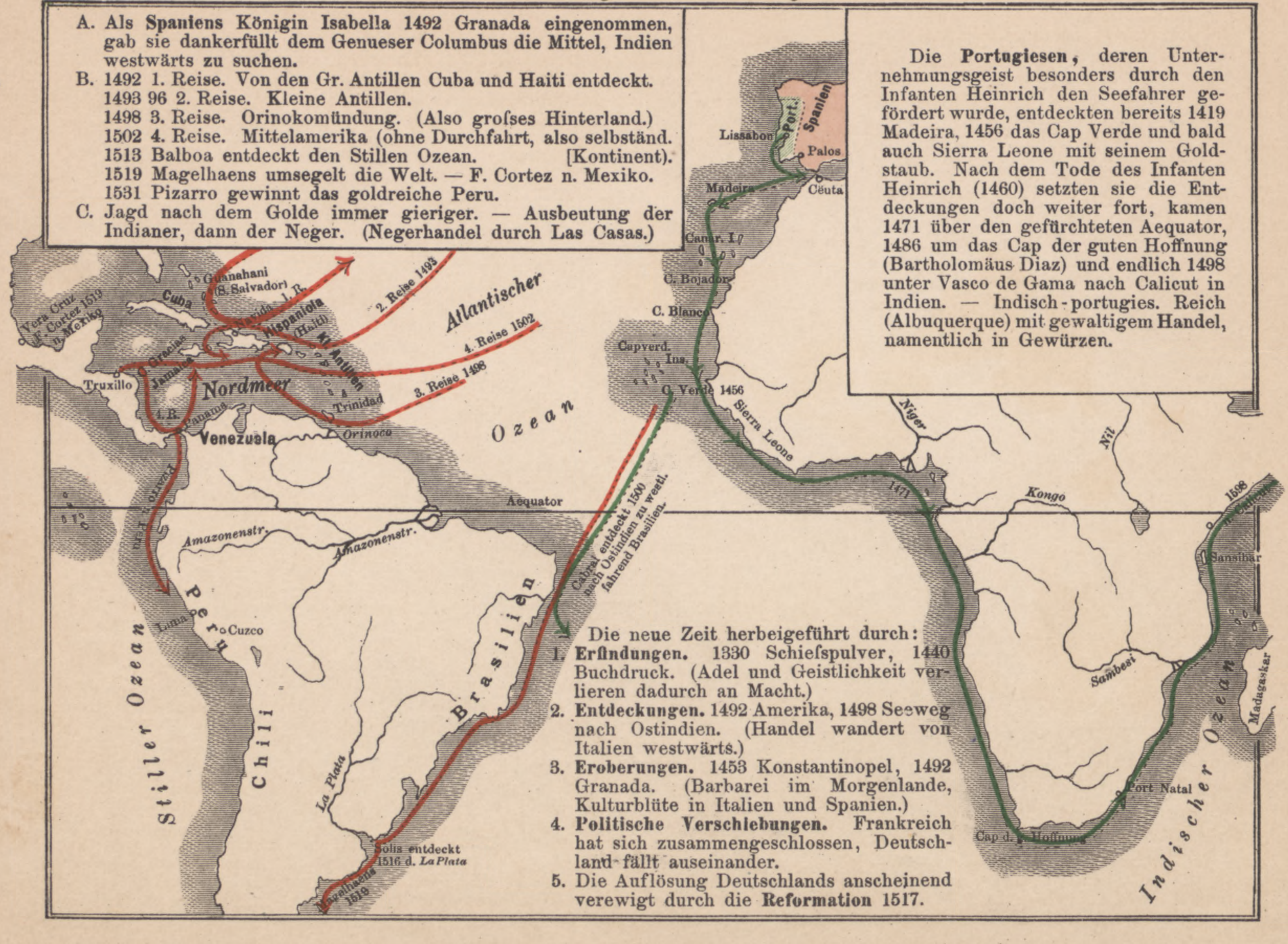
Dies bewirkte des Löwen eigenen Sturz. Der aufgebrachte Kaiser verband sich mit den unterdrückten sächsischen und bayerischen Grofsen. Heinrich der Löwe mufste sich 1181 in Erfurt fügen und für sein Haus mit dem Besitze der sächsischen Allodialgüter begnügen (Braunschweig-Lüneburg). Das übrige Gebiet löste sich in (3) Herzogtümer, Bistümer, Grafschaften und Reichsstädte auf.

A. Von jetzt ab begründen die Kaiser ihr Übergewicht auf der Hausmacht; in Betracht kommen die Habsburger, Luxemburger und Bayern. Seitdem dann die Habsburger durch Heirat das ganze Luxemburger Gebiet dem eigenen zugefügt, sind sie so mächtig, dafs die Kaiserwürde (seit 1438) fast nur noch ihrem Hause zufällt. — Aber schon die Lage ihres Besitzes im äufsersten S.-Osten entfremdet sie dem Reiche mehr und mehr.

B. 1273/91 **Rudolf v. Habsburg.** 1278 Marchfeld. — 1282 Österreich, Steiermark und das halbe Krain an Albrecht. — 1290 in Thüringen Landfriede gesichert.
1291/98 **Adolf v. Nassau.** Thüringens Besitz angestrebt. 1298 Göllheim.
1298/1308 **Albrecht I.** Städtefreundlich. — Holland, Thüringen, Böhmen begehrt.
1308/13 **Heinrich VII.** Böhmen den Luxemburgern.
1314 {30 **Friedrich d. Schöne.**
{47 **Ludwig v. Bayern.** 1315 Morgarten. 1322 Mühldorf. 1327/30 Johann XXII. bekämpft. 1338 Rense. — Brandenburg 1324 erworben, Tirol 1342, Holland 1345.
1347/48 **Karl IV.** „Böhmens Vater“: 1348 Universität Prag. — 1356 Goldene Bulle.
1378/1400 **Wenzel.** Einungen der Städte, Fehden des schwäbischen und des rheinischen Städtebundes mit den Fürsten. — Erfolglose Landfriedensversuche.
1400/10 **Ruprecht v. d. Pfalz.** Ritterlich, aber doch unglücklich in Italien und Deutschland.
1410/37 **Sigismund.** Konstanzer Konzil 1414/18: Schisma beseitigt. Hufs †. Brandenburg den Hohenzollern. — Hussitenkämpfe 1419/36.
1438/39 **Albrecht II.** Von jetzt ab fast nur Habsburger Kaiser.
1440/93 **Friedrich III.** Fehden in Österreich. — Türkennot. — Wirren im Reiche. Sein Sohn Maximilian heiratet Maria von Burgund.
1493/1519 **Maximilian I.** 1495 Wormser allgemeiner Landfriede.

C. Der „letzte Ritter“ erlebt noch 1517 das Nahen einer neuen Zeit, aber durch diese Reformation wird Österreich dem Reiche „da draufsen“ noch fremder.





A. Als **Spaniens** Königin Isabella 1492 Granada eingenommen, gab sie dankerfüllt dem Genueser Columbus die Mittel, Indien westwärts zu suchen.

B. 1492 1. Reise. Von den Gr. Antillen Cuba und Haiti entdeckt.
1493 96 2. Reise. Kleine Antillen.
1498 3. Reise. Orinokomündung. (Also grofses Hinterland.)
1502 4. Reise. Mittelamerika (ohne Durchfahrt, also selbständ. [Kontinent).
1513 Balboa entdeckt den Stillen Ozean.
1519 Magelhaens umsegelt die Welt. — F. Cortez n. Mexiko.
1531 Pizarro gewinnt das goldreiche Peru.

C. Jagd nach dem Golde immer gieriger. — Ausbeutung der Indianer, dann der Neger. (Negerhandel durch Las Casas.)

Die **Portugiesen**, deren Unternehmungsgeist besonders durch den Infanten Heinrich den Seefahrer gefördert wurde, entdeckten bereits 1419 Madeira, 1456 das Cap Verde und bald auch Sierra Leone mit seinem Goldstaub. Nach dem Tode des Infanten Heinrich (1460) setzten sie die Entdeckungen doch weiter fort, kamen 1471 über den gefürchteten Aequator, 1486 um das Cap der guten Hoffnung (Bartholomäus Diaz) und endlich 1498 unter Vasco de Gama nach Calicut in Indien. — Indisch-portugies. Reich (Albuquerque) mit gewaltigem Handel, namentlich in Gewürzen.

Die neue Zeit herbeigeführt durch:

1. **Erfindungen.** 1330 Schiefspulver, 1440 Buchdruck. (Adel und Geistlichkeit verlieren dadurch an Macht.)
2. **Entdeckungen.** 1492 Amerika, 1498 Seeweg nach Ostindien. (Handel wandert von Italien westwärts.)
3. **Eroberungen.** 1453 Konstantinopel, 1492 Granada. (Barbarei im Morgenlande, Kulturblüte in Italien und Spanien.)
4. **Politische Verschiebungen.** Frankreich hat sich zusammengeschlossen, Deutschland fällt auseinander.
5. Die Auflösung Deutschlands anscheinend verewigt durch die **Reformation** 1517.

A. **Entwicklung der Reformation.**

1517 Luthers Thesen gegen den Mifsbrauch des Ablasses.
1519 Leipziger Disputation. Luther wird sich des Gegensatzes zu der Autorität des Papstes bewufst. — 1520 Bann.
1521 Acht in Worms. Trotzdem treten seiner Lehre Ritter, Bauern, Städte und Fürsten bei.
1523 Landstuhl. Bewegung der **Ritter** niedergeschlagen.
1525 Königshofen und Frankenhausen. Erhebungen der **Bauern** unterdrückt. Die **Fürsten** aber und die Reichs**städte** bringen die Reformation zur Anerkennung.
1529 Marburg. Verständigung der Lutheraner und Reformierten scheitert. Der Reichstag in Speier verbietet die weitere Ausbreitung. (Friede zu Cambray.)
1530 Reichstag zu Augsburg. (Confessio, Confutatio, Apologia.) Rückkehr zur katholischen Kirche in 1 Jahre!
1531 Der Schmalkaldener Bund, dazu die Türkennot hindern die Ausführung des Beschlusses. Statt dessen
1532 Nürnberger Religionsfriede.

B. **Die Reformation breitet sich weiter aus** über Württemberg (1534), Pommern (1536), Hzt. Sachsen und Brandenburg (1539), am Niederrhein, im Braunschweigischen (1545) u. a. Diese letzten Bewegungen, dazu die Weigerung der Protestanten, das Tridentiner Konzil zu beschicken, führen zur

C. **Gewaltsamen Auseinandersetzung.**

1546/47 I. **Kaiser im Vorteil. — Schmalkaldener Krieg.**

Bei Donauwörth verschanzen sich die 3 Gruppen der Schmalkaldener, können sich aber über den Kampf nicht einigen.
a) Der Führer der Südwestdeutschen, Schärtlin von Burtenbach, will die Ehrenberger Klause zeitig sperren.
b) Der energische Philipp von Hessen will den noch unfertigen Kaiser angreifen.
c) Johann Friedrich von Sachsen, lange zögernd, kehrt nach Sachsen zurück, um Moritz von Sachsen (bei Rochlitz) aus seinen Landen zu vertreiben.

Der Kaiser, inzwischen immer stärker geworden, besiegt dann die Südwestdeutschen (Geldstrafen und Abbitte), darauf Johann Friedrich von Sachsen bei Mühlberg (Gefangenschaft) und nimmt endlich auch Philipp von Hessen in Halle gefangen.

1548 Augsburger Interim gewährt den Protestanten (vom Kaiser) einstweilen Priesterehe und Laienkelch.

II. **Kaiser im Nachteil.**

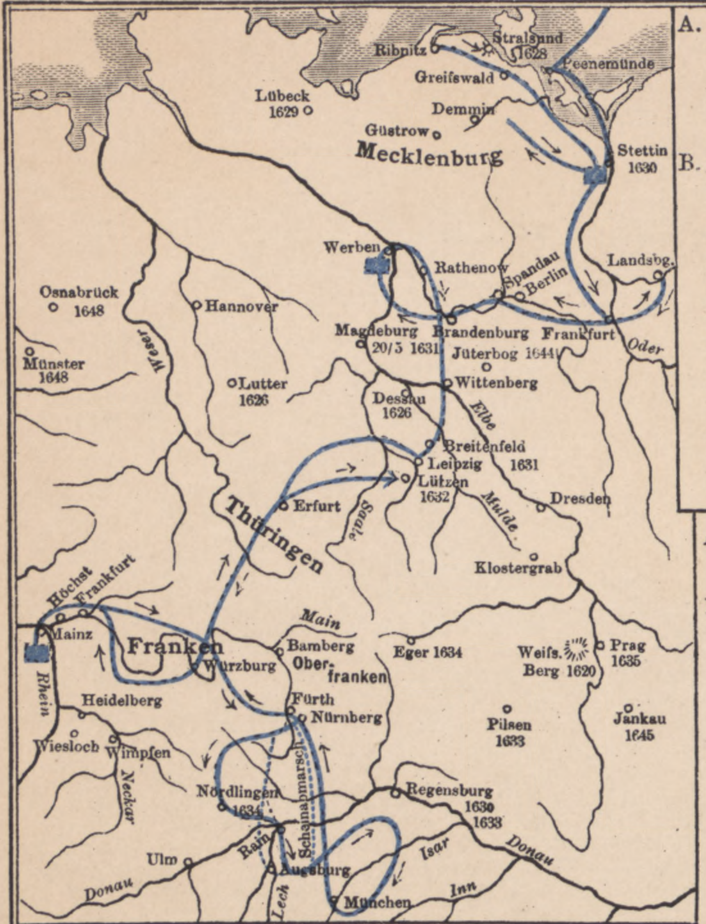
Moritz von Sachsen mit seinen Verbündeten (Frankreich!) erzwingt den

1552 **Passauer** Vertrag: Vorläufiger Friede.
1555 **Augsburger** Religionsfriede. Freie Religionsübung den Lutheranern, — cuius regio, eius religio mit dem Rechte der Auswanderung. — Reservatum ecclesiasticum (evangelischerseits nicht zugestanden, aber von Ferdinand doch verfügt).



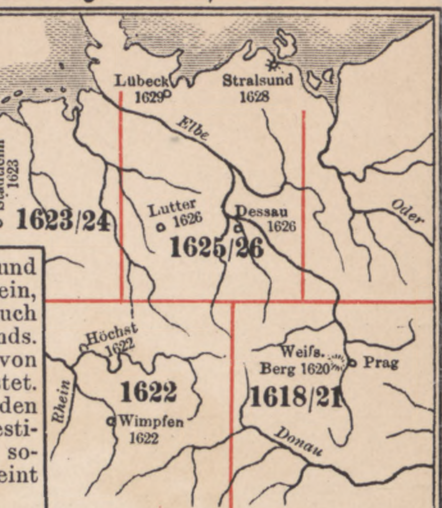
Schmalkaldischer Krieg 1546/47.

Der Kaiser rückt seine festen Lager immer näher an die Gegner heran und schlägt sie dann, da sie auseinandergehen, leicht einzeln.



A. Anlafs ist die angebliche Verletzung des Majestätsbriefes (Braunau u. Klostergrab 1617) und der darauf folgende Abfall der Böhmen. — Friedrich V. von der Pfalz wird ihr König.

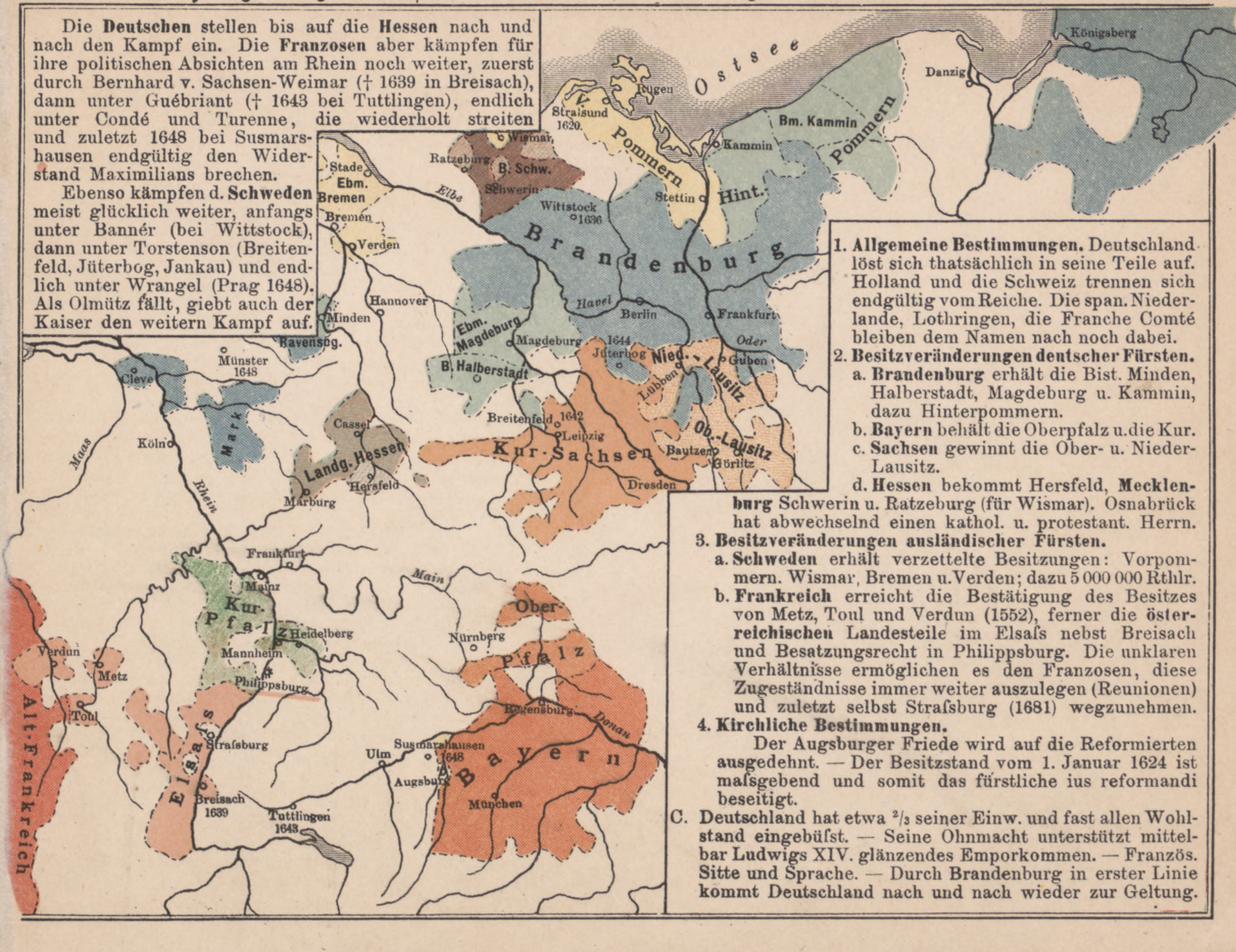
B. Der **Kaiser** ist anfangs **im Vorteil.** Tilly, der Führer der Liga, gewinnt zunächst den Süd-Osten Deutschlands, dann den S.-W., dann den N.-W. und endlich im Bunde mit Wallenstein, dem kaiserlichen Feldherrn, auch den Norden und N.-O. Deutschlands. Widerstand wird, abgesehen von Stralsund, nirgends mehr geleistet. Der Kaiser schliefst 1629 den Lübecker Frieden, giebt das Restitutionsedikt und entläfst 1630 sogar den Wallenstein. Da erscheint Gustav Adolf.



A. Gustav Adolf wird durch mancherlei **Gründe** (Hülfe der Glaubensgenossen, Erwerbung der Ostseeländer, Schutz der verwandten Mecklenburger u. a.) zum Eingreifen in den Krieg veranlafst.

B. Nachdem er bei Peenemünde gelandet und Stettin in seine Hand gebracht, geht er nach Frankfurt, um Tilly von der Ostseeküste (Verbindung nach Schweden) wegzuziehen, besetzt sodann die Festung Spandau und zieht darauf (Magdeburg war inzwischen gefallen) nach Werben, um hier auf Bundesgenossen zu warten und seine Vettern in Mecklenburg wieder einzusetzen. Dann hilft er dem bedrängten Johann Georg von Sachsen in der entscheidenden Schlacht bei Breitenfeld und zieht nun siegreich und höhere Ziele sich setzend durch Thüringen und Franken an den Rhein. (Überwinterung, Anlehnung an Frankreich.) Statt über Heidelberg, wo er Friedrich V. wieder einsetzen wollte, geht er darauf, da man seine Verbindungen nach Schweden bedrohte, durch Franken nach Nürnberg und weiter über Rain (Tilly tödlich verwundet) nach Augsburg. Schon will er von München nach Ober-Österreich (und Bernhard von Sachsen-Weimar über Füssen nach Tirol!), als Wallensteins Erscheinen bei Nürnberg den siegreichen König zum Abschwenken nordwärts zwingt. Vergeblicher Angriff bei Fürth und vergeblicher Scheinabmarsch südwärts. Als Gustav Adolf dann dem Wallenstein nach Leipzig hin folgt, fällt er in der siegreichen Schlacht bei Lützen. Sein Tod bringt eine Verschiebung der Parteistellung.

C. 1633 Rätselhaftes Benehmen Wallensteins. Getrennte Kämpfe der protestant. Führer in Schlesien, Franken u. N.-W.-Deutschland.
1634 Wallenstein ermordet. — Die Schweden bei Nördlingen besiegt. — Stärkere Einmischung der Franzosen.
1635 **Prager Friede** mit Sachsen. (Brandenburg tritt 1637 bei.) — Fortsetzung des Krieges, vorwiegend um politische Interessen, von den Franzosen namentlich am Oberrhein und von den Schweden nicht zu weit von der Ostsee.



Die **Deutschen** stellen bis auf die **Hessen** nach und nach den Kampf ein. Die **Franzosen** aber kämpfen für ihre politischen Absichten am Rhein noch weiter, zuerst durch Bernhard v. Sachsen-Weimar († 1639 in Breisach), dann unter Guébriant († 1643 bei Tuttlingen), endlich unter Condé und Turenne, die wiederholt streiten und zuletzt 1648 bei Susmarshausen endgültig den Widerstand Maximilians brechen.

Ebenso kämpfen d. **Schweden** meist glücklich weiter, anfangs unter Bannér (bei Wittstock), dann unter Torstenson (Breitenfeld, Jüterbog, Jankau) und endlich unter Wrangel (Prag 1648). Als Olmütz fällt, giebt auch der Kaiser den weitern Kampf auf.

1. **Allgemeine Bestimmungen.** Deutschland löst sich thatsächlich in seine Teile auf. Holland und die Schweiz trennen sich endgültig vom Reiche. Die span. Niederlande, Lothringen, die Franche Comté bleiben dem Namen nach noch dabei.
2. **Besitzveränderungen deutscher Fürsten.**
   a. **Brandenburg** erhält die Bist. Minden, Halberstadt, Magdeburg u. Kammin, dazu Hinterpommern.
   b. **Bayern** behält die Oberpfalz u. die Kur.
   c. **Sachsen** gewinnt die Ober- u. Nieder-Lausitz.
   d. **Hessen** bekommt Hersfeld, **Mecklenburg** Schwerin u. Ratzeburg (für Wismar). Osnabrück hat abwechselnd einen kathol. u. protestant. Herrn.
3. **Besitzveränderungen ausländischer Fürsten.**
   a. **Schweden** erhält verzettelte Besitzungen: Vorpommern. Wismar, Bremen u. Verden; dazu 5 000 000 Rthlr.
   b. **Frankreich** erreicht die Bestätigung des Besitzes von Metz, Toul und Verdun (1552), ferner die **österreichischen** Landesteile im Elsaſs nebst Breisach und Besatzungsrecht in Philippsburg. Die unklaren Verhältnisse ermöglichen es den Franzosen, diese Zugeständnisse immer weiter auszulegen (Reunionen) und zuletzt selbst Straſsburg (1681) wegzunehmen.
4. **Kirchliche Bestimmungen.**
   Der Augsburger Friede wird auf die Reformierten ausgedehnt. — Der Besitzstand vom 1. Januar 1624 ist maſsgebend und somit das fürstliche ius reformandi beseitigt.

C. **Deutschland hat etwa $^2/_3$ seiner Einw. und fast allen Wohlstand eingebüſst.** — Seine Ohnmacht unterstützt mittelbar **Ludwigs XIV.** glänzendes Emporkommen. — **Französ. Sitte und Sprache.** — Durch **Brandenburg** in erster Linie **kommt Deutschland nach und nach wieder zur Geltung.**

Der Grofse Kurfürst 1640/88.

A. Durch Ludwig XIV. veranlafst, fallen die Schweden, während der Kurfürst sich mit dem Heere im Schweinfurter Winterlager befindet, unvermutet in die Marken ein.

B. Friedrich Wilhelm dringt in Eilmärschen die Saale abwärts, sprengt durch die Überrumpelung Rathenows die schwedischen Linien, besiegt bei Fehrbellin (6000 Reiter gegen 11 000 Schweden) die flüchtenden Gegner, bemächtigt sich dann, Stettin links lassend, der 3 Odermündungen, nimmt darauf Stettin und von Peenemünde aus Rügen und Stralsund.

Die von Riga aus in Ostpreufsen einfallenden und die Verbindnng mit Polen suchenden Schweden werden — teilweise auf Schlitten über das Frische und Kurische Haff — vom Kurfürsten nach Riga zurückgedrängt.

C. Friedrich Wilhelm mufs sich, von allen Bundesgenossen verlassen, 1679 mit dem Erwerb eines Landstreifens an der rechten Odermündung zufrieden geben.

Vorhandener Besitz.

Hinzuerworben.

Nicht erworben.

Von den 4 gröfsten Herrschern Brandenburg-Preufsens ist der Grofse Kurfürst der erste.

Nach aufsen erweiterte er sein Gebiet und schaffte klare Verhältnisse. Er erwarb

1648 im westfälischen **Frieden**: Hinterpommern, Kammin, Magdeburg, Halberstadt, Minden.
1660 durch den Frieden von Oliva die **Souveränität** über Ostpreufsen.
1666 durch den Vertrag zu Cleve den **endgültigen** Besitz von Cleve, Mark, Ravensberg.
1679 zu St. Germain en Laye einen Landstreifen am rechten Oderufer.
1686 Zur Abfindung für die 1675 entstehenden Ansprüche auf Liegnitz, Brieg, Wohlau den Kreis Schwiebus.

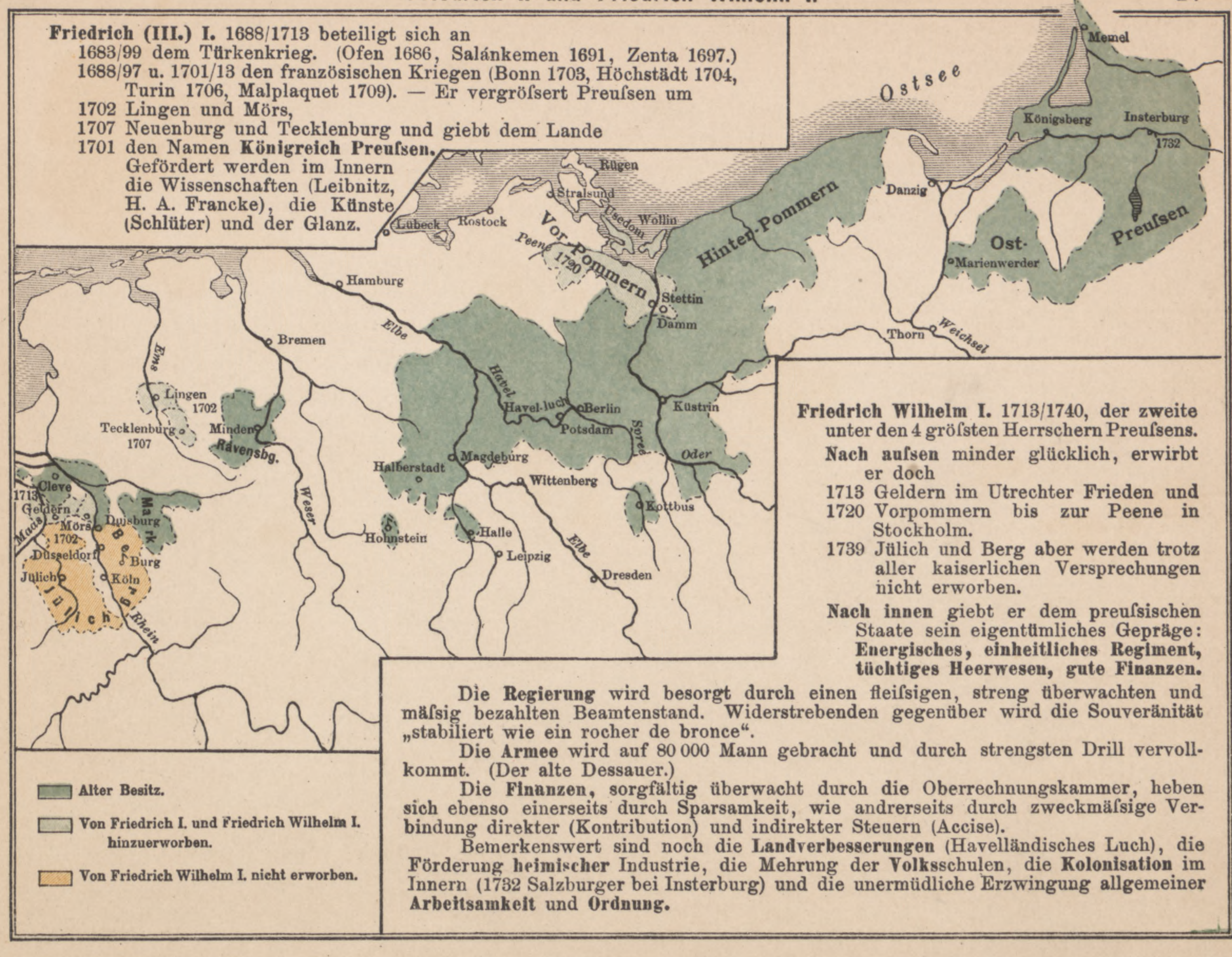
Nach innen richtet er ein **absolutes,** aber einsichtiges und wohlwollendes **Regiment** ein; fördert den **Handel** nach holländischem Vorbilde (Strafsen, Kanäle, Reitende Posten, Kolonien) und fast ebenso durch Heranziehung tüchtiger Kräfte die **Industrie** (Holländer, Hugenotten). **Ackerbau** und **Gartenbau** unterstützte er schon aus persönlicher Liebhaberei.

Die **Staatseinnahmen** mehrte er durch Einrichtung indirekter Verbrauchssteuern (wenig fühlbar und von selber wachsend).

Besonders förderte er die Zahl und Tüchtigkeit der **Armee** und begründete auch bereits eine Marine.

Kirchlich bethätigte er eine **energische** Toleranz.

C. So wurde Brandenburg durch den Kurfürsten vergröfsert; die Zahl der Bewohner stieg auf das Doppelte, der Wohlstand auf das Vierfache.



Friedrich (III.) I. 1688/1713 beteiligt sich an
1683/99 dem Türkenkrieg. (Ofen 1686, Salánkemen 1691, Zenta 1697.)
1688/97 u. 1701/13 den französischen Kriegen (Bonn 1703, Höchstädt 1704, Turin 1706, Malplaquet 1709). — Er vergröfsert Preufsen um
1702 Lingen und Mörs,
1707 Neuenburg und Tecklenburg und giebt dem Lande
1701 den Namen **Königreich Preufsen.**
Gefördert werden im Innern die Wissenschaften (Leibnitz, H. A. Francke), die Künste (Schlüter) und der Glanz.

Friedrich Wilhelm I. 1713/1740, der zweite unter den 4 gröfsten Herrschern Preufsens.

Nach aufsen minder glücklich, erwirbt er doch
1713 Geldern im Utrechter Frieden und
1720 Vorpommern bis zur Peene in Stockholm.
1739 Jülich und Berg aber werden trotz aller kaiserlichen Versprechungen nicht erworben.

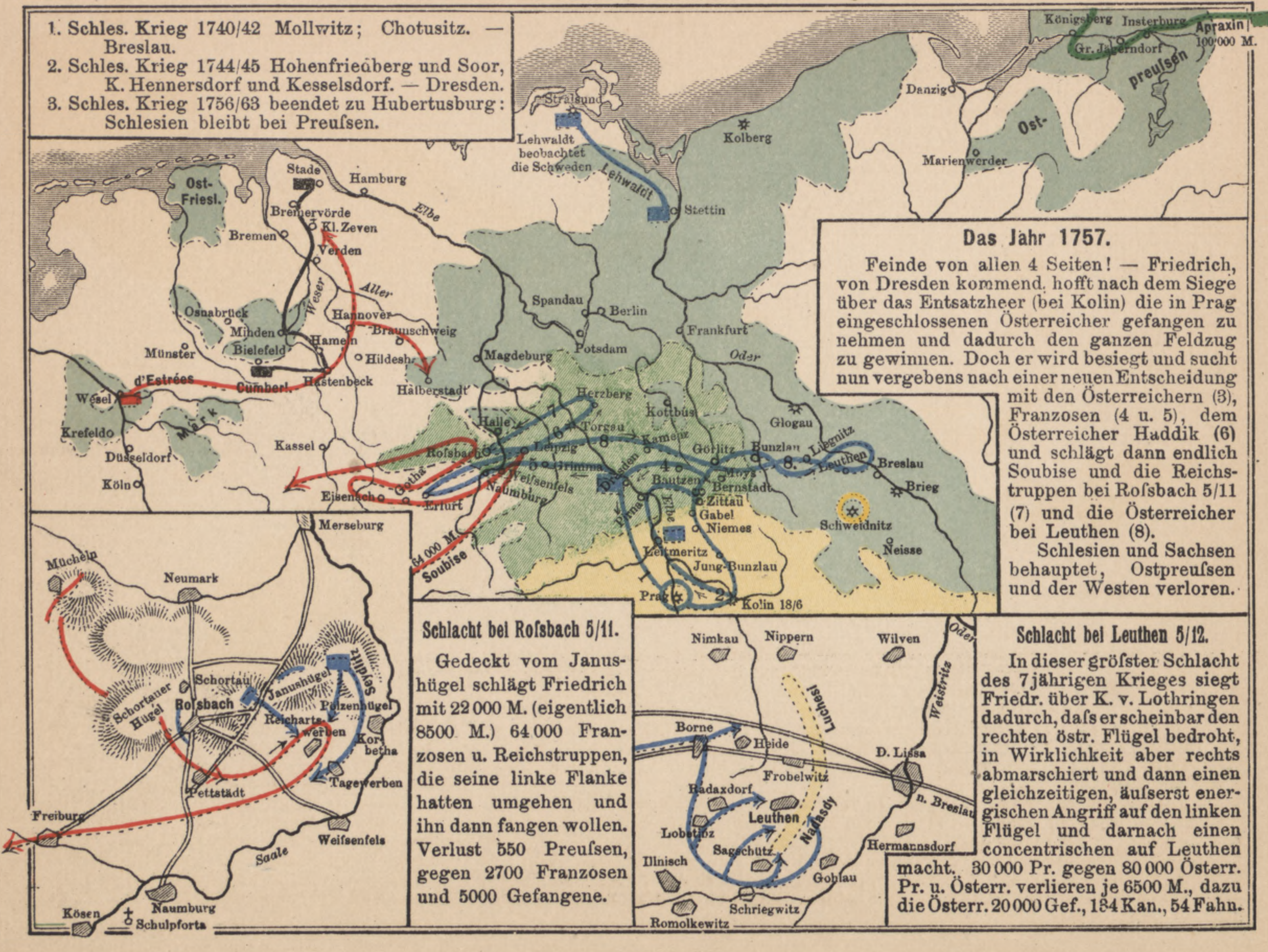
Nach innen giebt er dem preufsischen Staate sein eigentümliches Gepräge: **Energisches, einheitliches Regiment, tüchtiges Heerwesen, gute Finanzen.**

Die **Regierung** wird besorgt durch einen fleifsigen, streng überwachten und mäfsig bezahlten Beamtenstand. Widerstrebenden gegenüber wird die Souveränität „stabiliert wie ein rocher de bronce".

Die **Armee** wird auf 80 000 Mann gebracht und durch strengsten Drill vervollkommt. (Der alte Dessauer.)

Die **Finanzen**, sorgfältig überwacht durch die Oberrechnungskammer, heben sich ebenso einerseits durch Sparsamkeit, wie andrerseits durch zweckmäfsige Verbindung direkter (Kontribution) und indirekter Steuern (Accise).

Bemerkenswert sind noch die **Landverbesserungen** (Havelländisches Luch), die Förderung **heimischer** Industrie, die Mehrung der **Volksschulen**, die **Kolonisation** im Innern (1732 Salzburger bei Insterburg) und die unermüdliche Erzwingung **allgemeiner Arbeitsamkeit** und **Ordnung.**


1. Schles. Krieg 1740/42 Mollwitz; Chotusitz. — Breslau.
2. Schles. Krieg 1744/45 Hohenfriedberg und Soor, K. Hennersdorf und Kesselsdorf. — Dresden.
3. Schles. Krieg 1756/63 beendet zu Hubertusburg: Schlesien bleibt bei Preußen.
Das Jahr 1757.
Feinde von allen 4 Seiten! — Friedrich, von Dresden kommend, hofft nach dem Siege über das Entsatzheer (bei Kolin) die in Prag eingeschlossenen Österreicher gefangen zu nehmen und dadurch den ganzen Feldzug zu gewinnen. Doch er wird besiegt und sucht nun vergebens nach einer neuen Entscheidung mit den Österreichern (3), Franzosen (4 u. 5), dem Österreicher Haddik (6) und schlägt dann endlich Soubise und die Reichstruppen bei Roßbach 5/11 (7) und die Österreicher bei Leuthen (8).
Schlesien und Sachsen behauptet, Ostpreußen und der Westen verloren.
Schlacht bei Roßbach 5/11.
Gedeckt vom Janushügel schlägt Friedrich mit 22 000 M. (eigentlich 8500 M.) 64 000 Franzosen u. Reichstruppen, die seine linke Flanke hatten umgehen und ihn dann fangen wollen. Verlust 550 Preußen, gegen 2700 Franzosen und 5000 Gefangene.
Schlacht bei Leuthen 5/12.
In dieser größten Schlacht des 7jährigen Krieges siegt Friedr. über K. v. Lothringen dadurch, daß er scheinbar den rechten östr. Flügel bedroht, in Wirklichkeit aber rechts abmarschiert und dann einen gleichzeitigen, äußerst energischen Angriff auf den linken Flügel und darnach einen concentrischen auf Leuthen macht. 30 000 Pr. gegen 80 000 Österr. Pr. u. Österr. verlieren je 6500 M., dazu die Österr. 20 000 Gef., 134 Kan., 54 Fahn.
Königsberg
Insterburg
Apraxin
100 000 M.
Gr. Jägerndorf
Ost-preußen
Danzig
Marienwerder
Stralsund
Lehwaldt beobachtet die Schweden
Lehwaldt
Kolberg
Stettin
Stade
Hamburg
Ost-Friesl.
Bremervörde
Kl. Zeven
Bremen
Verden
Elbe
Aller
Weser
Osnabrück
Minden
Hannover
Braunschweig
Hameln
Bielefeld
Münster
Hildesh.
Hastenbeck
Cumberl.
d'Estrées
Wesel
Mark
Halberstadt
Magdeburg
Spandau
Berlin
Potsdam
Frankfurt
Oder
Krefeld
Düsseldorf
Köln
Kassel
Herzberg
Kottbus
Halle
Torgau
Glogau
Roßbach
Leipzig
Grimma
Kamenz
Görlitz
Bunzlau
Liegnitz
Leuthen
Breslau
Brieg
Weißenfels
Naumburg
Gotha
Eisenach
Erfurt
Dresden
Bautzen
Moys
Bernstadt
Zittau
Gabel
Niemes
Pirna
Schweidnitz
Neisse
Leitmeritz
Jung-Bunzlau
Prag
Kolin 18/6
64 000 M.
Soubise
Merseburg
Mücheln
Neumark
Schortau
Schortauer Hügel
Janushügel
Seydlitz
Pölzenhügel
Reichartswerben
Korbetha
Tagewerben
Pettstädt
Freiburg
Weißenfels
Saale
Kösen
Naumburg
Schulpforta
Nimkau
Nippern
Wilven
Oder
Weistritz
Lucchesi
Borne
Heide
Frobelwitz
D. Lissa
n. Breslau
Radaxdorf
Leuthen
Nadasdy
Lobetinz
Sagschütz
Ilnisch
Gohlau
Hermannsdorf
Schriegwitz
Romolkewitz

Friedrich der Grofse

1. **vergröfserte** Preufsen um **Schlesien** (1763; nun ziemlich die ganze Oder preufsisch), **Ostfriesland** (1744; Nordseeküste), **Westpreufsen** (1772; Anschlufs von Ostpreufsen) und die Grafschaft **Mansfeld** (1780; Bergbau);
2. führte ein streng persönliches, aber gerechtes **Regiment** (Generaldirektorium, Justizministerium);
3. beseitigte im **Justizwesen** die Folter und verbesserte die Rechtspflege durch den codex Fridericianus (Rasche Justiz) und durch das Allgem. Preufs. Landrecht; (Carmer 1794; Gleichheit vor dem Richter;)
4. verlangte **kirchlich** strengste Duldung, auch der Jesuiten.
5. In der **Schule** überwogen praktische Gesichtspunkte (Volksschulen). Erste Realschule.
6. **Wissenschaft und Kunst** vorwiegend mittelbar gepflegt. Chodowiecki und Graun. Lessing. Knobelsdorf richtet den Tiergarten ein. Opernhaus, Sanssouci, Neues Palais.
7. **Ackerbau und Viehzucht.** Getreide aus den Magazinen und Kavalleriepferde gleich nach Beendigung des Krieges zweckmäfsig verteilt. — Rentenbriefe verschaffen dem verschuldeten Adel billiges Geld. — Entwässerung des Oder- u. Warthebruches (250 Dörfer neu angelegt). — Polder eingedeicht. Im Ganzen 50 000 Kolonistenfamilien angesiedelt, so die Pfälzer bei Cleve. — Musterwirtschaften (Merinoschafe, Kartoffelbau, Flachsbau in Schlesien und Westfalen). — Maulbeerbäume für den Seidenbau (Brandenburg, Krefeld). — Einschränkung des Frohndienstes.
8. **Handel und Industrie.** Bengalische Handelsgesellschaft von Emden aus. — Bank und Seehandlung. — Flachs- und Wollspinnereien (Bielefeld u. Luckenwalde). — Seidenweberei (Potsdam, Berlin, Krefeld). — Kanäle (Finow, Plaue, Bromberger u. a.) verbinden die Wasserläufe von Ost nach West.
9. **Heer und Finanzen.** Friedrich hinterläfst einen wohlgefügten Staat mit einem Heere von 200 000 M. und einem Staatsschatz von 40 Millionen, aber auch sein Volk ist gleichzeitig wohlhabend und glücklich geworden.
10. **Persönliches.** Auch die eigene Person dem Staatsinteresse untergeordnet. — Er schläft 5—6 Stunden. — Äufserste Thätigkeit, bis der Körper versagt. — Bedürfnislos und einfach. — Spottlustig und geistreich. — Leutselig und nicht empfindlich (Gellert). — Er dient immer dem Ganzen, vereinsamt aber trotzdem mehr und mehr.

Alter Besitz.
Hinzuerworben.

Preufsen bis 1806.

Preufsen war auch unter Friedrich Wilhelm II. (1786/97) und Friedrich Wilhelm III. (1797/1840) äufserlich weiter gewachsen. So wurde

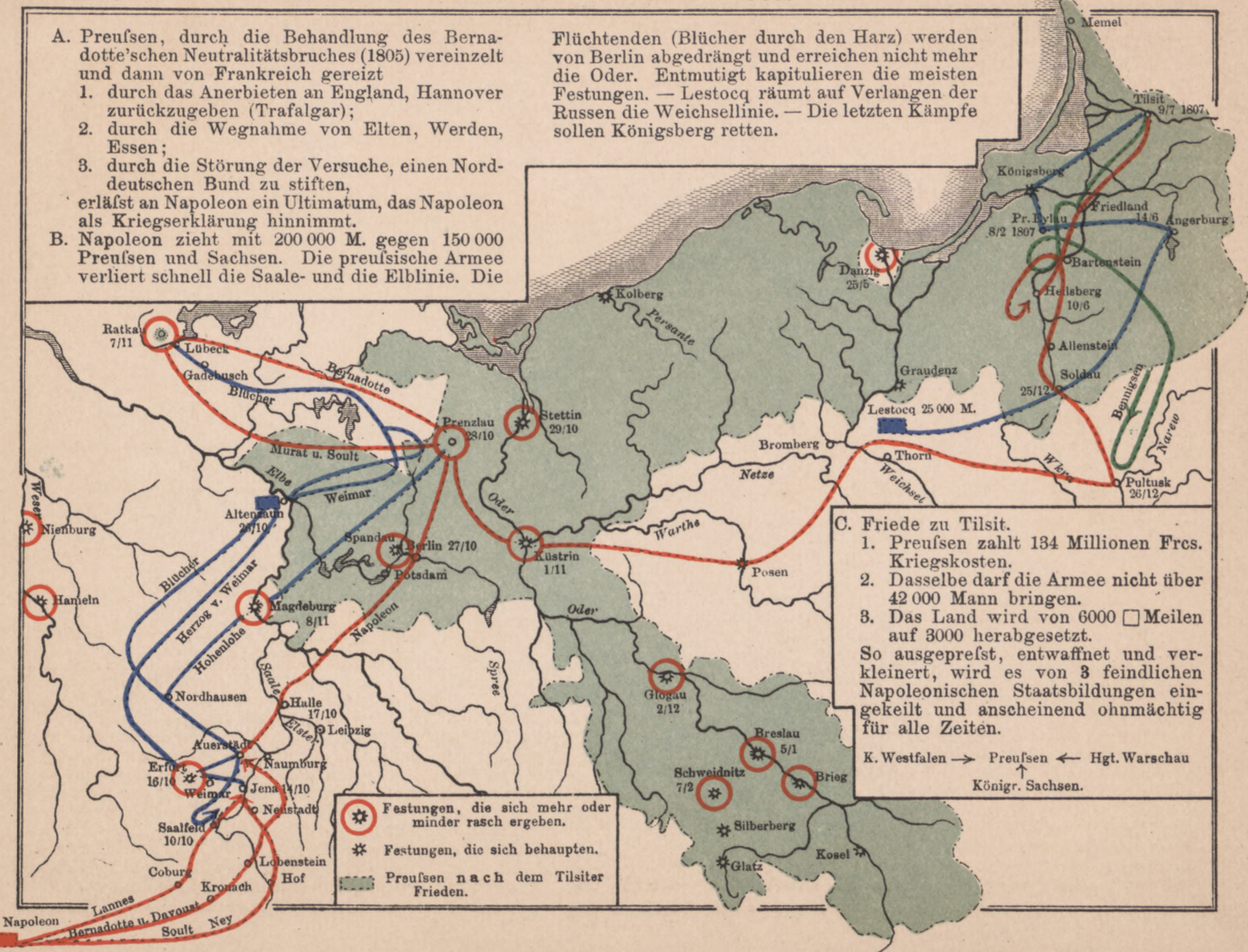
1791 Ansbach-Bayreuth geerbt,
1793 Südpreufsen nebst Danzig und Thorn erworben, desgleichen
1795 Neu-Ostpreufsen mit Warschau und Neuschlesien. —
1803 Für das linksrheinische Gebiet 3facher Ersatz: Paderborn, Münster, Hildesheim; Nordhausen, Mühlhausen, Goslar; Elten, Werden, Essen.
1805 Hannover angeboten von — Napoleon. Aufgegeben dafür das rechtsrheinische Cleve nebst Ansbach-Bayreuth.

Äufserlich Wachsen! — Innerlich Zerfall!

Alter Besitz Preufsens.
Seit 1791 hinzuerworben.

Preufsen wich vom Rheine zurück und wuchs im Osten. (Der 3. Einwohner jetzt ein Pole.) — Die Achtung schwand jedoch trotz aller Vergröfserung, seitdem Napoleon ungestraft und ungeachtet der Baseler Demarkationslinie (1795) Hannover besetzen konnte. (1803) Im **Innern** verlor sich die alte Sparsamkeit (Friedr. Wilh. II. hinterliefs statt eines Staatsschatzes 48 Mill. Thlr. Schulden), die schlichte Frömmigkeit (Wöllner) und die Einfachheit der Lebensführung. Auch nach **aufsen** wurde die Staatskunst immer unzuverlässiger (Haugwitz, Lombard) und führte nur zur Geringschätzung bei Napoleon selber und zur Trennung von den früheren Verbündeten. Festgehalten wurden aus der Zeit Friedrichs die militärischen Einrichtungen, deren Wert man aber überschätzte, da man die Fortschritte des französischen Kriegswesens nicht erkannte. In dem bald folgenden Entscheidungskampfe mafsen sich demnach zunächst militärisch die junge, nationale, leichtbewegliche und einheitlich geleitete französische Armee und die alten, angeworbenen, in geschlossenen Massen kämpfenden und vielköpfig geführten Truppen der Preufsen; ferner das neue System des Requirierens und die alte Magazinverpflegung.

Nachdem Preufsen dann aber militärisch bei Jena unterlegen, mufsten auch staatlich, kirchlich und gesellschaftlich die schlecht bewährten Zustände als unhaltbar aufgegeben werden.



A. Preußen, durch die Behandlung des Bernadotte'schen Neutralitätsbruches (1805) vereinzelt und dann von Frankreich gereizt

1. durch das Anerbieten an England, Hannover zurückzugeben (Trafalgar);
2. durch die Wegnahme von Elten, Werden, Essen;
3. durch die Störung der Versuche, einen Norddeutschen Bund zu stiften,

erläßt an Napoleon ein Ultimatum, das Napoleon als Kriegserklärung hinnimmt.

B. Napoleon zieht mit 200 000 M. gegen 150 000 Preußen und Sachsen. Die preußische Armee verliert schnell die Saale- und die Elblinie. Die Flüchtenden (Blücher durch den Harz) werden von Berlin abgedrängt und erreichen nicht mehr die Oder. Entmutigt kapitulieren die meisten Festungen. — Lestocq räumt auf Verlangen der Russen die Weichsellinie. — Die letzten Kämpfe sollen Königsberg retten.

C. Friede zu Tilsit.

1. Preußen zahlt 134 Millionen Frcs. Kriegskosten.
2. Dasselbe darf die Armee nicht über 42 000 Mann bringen.
3. Das Land wird von 6000 □ Meilen auf 3000 herabgesetzt.

So ausgepreßt, entwaffnet und verkleinert, wird es von 3 feindlichen Napoleonischen Staatsbildungen eingekeilt und anscheinend ohnmächtig für alle Zeiten.

K. Westfalen → Preußen ← Hgt. Warschau
↑
Königr. Sachsen.

Der Frühjahrsfeldzug.

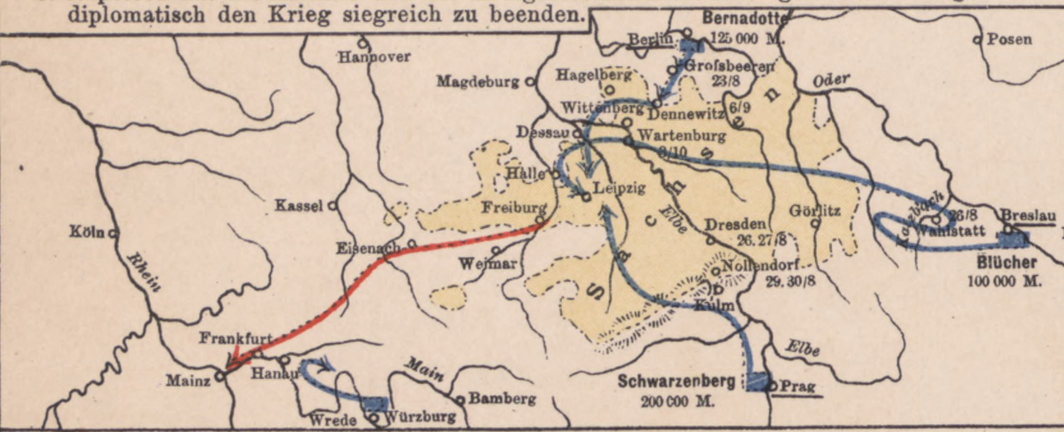
A. York hatte mit den Russen am 30/12 1812 die Convention von Tauroggen abgeschlossen und am 5/1 1813 das patriotisch erregte Königsberg besetzt. Auch hatte der König, der am 22/1 nach Breslau gegangen, bereits am 28/2 sich mit den Russen verbündet und am 16/3 an Napoleon den Krieg erklärt.

B. Trotz der beispiellosen Anstrengungen Preuſsens (der 18. Preuſse bei den Fahnen) unterliegen die Verbündeten am 2/5 bei Gr. Görschen und am 20. u. 21/5 bei Bautzen. — Preuſsen, dessen Heere bis an die obere Oder zurückweichen muſsten, scheint verloren. — Da aber veranlaſst Napoleon selber den Waffenstillstand zu Poischwitz.

C. Napoleon hat die Elblinie und das Königreich Sachsen wieder gewonnen und gedenkt diplomatisch den Krieg siegreich zu beenden.



Von den Verbündeten kämpft am erfolgreichsten York, indem er Möckern stürmt. Dieser Sieg rettet gleichzeitig die Hauptarmee bei Wachau.





Der Herbstfeldzug.

Nach dem Waffenstillstande sind die Verbündeten, namentlich durch den Anschluſs Österreichs, an Zahl entschieden überlegen. Ihre 3 Heere im Norden, Osten und Süden Napoleons sollen sich wie eine „Zwickmühle“ gegenseitig in die Hände arbeiten. — Blücher geht zuerst vor, weicht aber vor Napoleons vereinter Armee besonnen zurück. (Gneisenau.) Nachdem dann die beiden Seitenarmeen bei Gr. Beeren und Dennewitz, bezw. Dresden und Kulm im wesentlichen glücklich gekämpft hatten, macht Blücher den entscheidenden Rechtsabmarsch, überschreitet bei Wartenburg die Elbe und gelangt an die rechte! Seite der Nordarmee. Diese Bewegung zwingt Napoleon, von Dresden auf Leipzig zurückzugehen. Hier aber besiegen ihn die verbündeten Armeen. Den zum Rheine flüchtenden Franzosenkaiser greifen die Bayern unter Wrede noch einmal, aber vergebens, bei Hanau an.

Bernadotte (durch Langeron verstärkt) und Bennigsen haben am 17/10 den Halbkreis geschlossen.

Die Truppen Blüchers und Bernadottes sind am Abend fast vor die Thore Leipzigs gekommen. Die wirksamsten Stöſse waren die von Langeron auf Schönfeld und Bülow auf Paunsdorf. Napoleon giebt jetzt endlich Probstheida und damit die Schlacht auf.

A. Napoleon hatte Ende 1813 die „natürlichen Grenzen“: Pyrenäen, Alpen und — Rhein nicht angenommen. Der Krieg war dann 1814 fortgesetzt und mit der Einnahme von Paris (31/3), dem 1. Pariser Frieden und der Absetzung Napoleons beendet. — Von den Zänkereien der Verbündeten auf dem Wiener Congreſs und der Unbeliebtheit der zurückgekehrten Bourbonen in Frankreich unterrichtet, bemächtigte sich indes Napoleon 1815 wieder des Thrones. Ächtung Napoleons und Krieg.

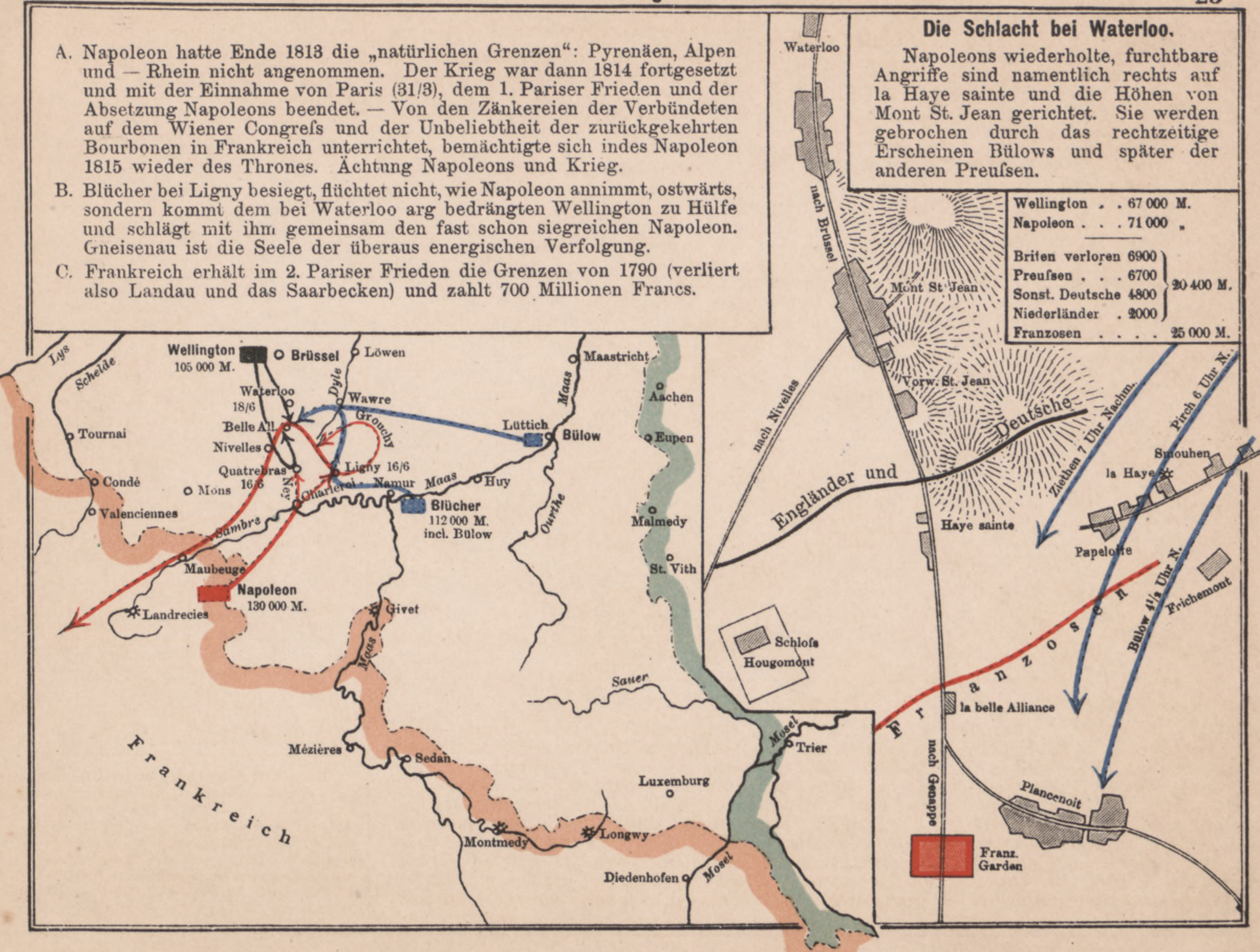
B. Blücher bei Ligny besiegt, flüchtet nicht, wie Napoleon annimmt, ostwärts, sondern kommt dem bei Waterloo arg bedrängten Wellington zu Hülfe und schlägt mit ihm gemeinsam den fast schon siegreichen Napoleon. Gneisenau ist die Seele der überaus energischen Verfolgung.

C. Frankreich erhält im 2. Pariser Frieden die Grenzen von 1790 (verliert also Landau und das Saarbecken) und zahlt 700 Millionen Francs.

Die Schlacht bei Waterloo.

Napoleons wiederholte, furchtbare Angriffe sind namentlich rechts auf la Haye sainte und die Höhen von Mont St. Jean gerichtet. Sie werden gebrochen durch das rechtzeitige Erscheinen Bülows und später der anderen Preuſsen.

Wellington	67 000 M.	
Napoleon	71 000 „	
Briten verloren	6900	20 400 M.
Preuſsen	6700	
Sonst. Deutsche	4800	
Niederländer	2000	
Franzosen	25 000 M.	



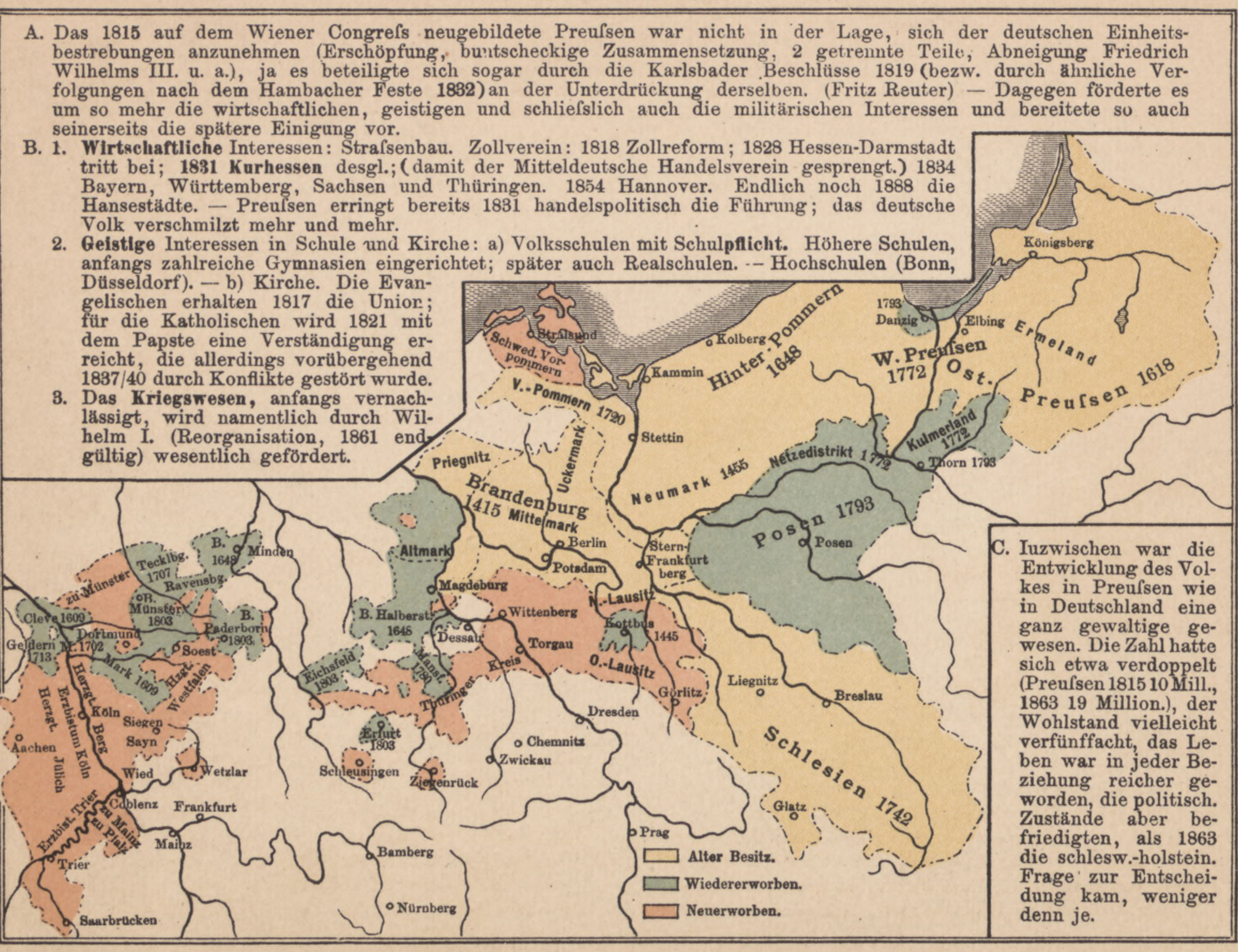
Preufsen nach 1815.

A. Das 1815 auf dem Wiener Congrefs neugebildete Preufsen war nicht in der Lage, sich der deutschen Einheitsbestrebungen anzunehmen (Erschöpfung, buntscheckige Zusammensetzung, 2 getrennte Teile, Abneigung Friedrich Wilhelms III. u. a.), ja es beteiligte sich sogar durch die Karlsbader Beschlüsse 1819 (bezw. durch ähnliche Verfolgungen nach dem Hambacher Feste **1832**) an der Unterdrückung derselben. (Fritz Reuter) — Dagegen förderte es um so mehr die wirtschaftlichen, geistigen und schliefslich auch die militärischen Interessen und bereitete so auch seinerseits die spätere Einigung vor.

B. 1. **Wirtschaftliche** Interessen: Strafsenbau. Zollverein: 1818 Zollreform; 1828 Hessen-Darmstadt tritt bei; **1831 Kurhessen** desgl.; (damit der Mitteldeutsche Handelsverein gesprengt.) 1834 Bayern, Württemberg, Sachsen und Thüringen. 1854 Hannover. Endlich noch 1888 die Hansestädte. — Preufsen erringt bereits 1831 handelspolitisch die Führung; das deutsche Volk verschmilzt mehr und mehr.

2. **Geistige** Interessen in Schule und Kirche: a) Volksschulen mit Schul**pflicht.** Höhere Schulen, anfangs zahlreiche Gymnasien eingerichtet; später auch Realschulen. — Hochschulen (Bonn, Düsseldorf). — b) Kirche. Die Evangelischen erhalten 1817 die Union; für die Katholischen wird 1821 mit dem Papste eine Verständigung erreicht, die allerdings vorübergehend 1837/40 durch Konflikte gestört wurde.

3. Das **Kriegswesen,** anfangs vernachlässigt, wird namentlich durch Wilhelm I. (Reorganisation, 1861 endgültig) wesentlich gefördert.



C. Inzwischen war die Entwicklung des Volkes in Preufsen wie in Deutschland eine ganz gewaltige gewesen. Die Zahl hatte sich etwa verdoppelt (Preufsen 1815 10 Mill., 1863 19 Million.), der Wohlstand vielleicht verfünffacht, das Leben war in jeder Beziehung reicher geworden, die politisch. Zustände aber befriedigten, als 1863 die schlesw.-holstein. Frage zur Entscheidung kam, weniger denn je.

Die Dänen werden von den Österreichern bei Jagel zurückgedrängt, verlassen aber das für uneinnehmbar gehaltene **Dannevirke** erst, als die Preufsen bei **Arnis** die Schlei überschreiten. — **Düppels** 10 Schanzen werden am 18/4 von den Preufsen in glänzendem Sturmlauf genommen. — Als auch **Alsens** Einnahme (29/6) selbst durch Panzerschiffe nicht mehr aufzuhalten war, werden die Dänen, die sich wenigstens jenseits des Meeres geschützt geglaubt hatten, vollends entmutigt und geben ihre Sache verloren.



A. Dem Könige Friedrich VII. von Dänemark († 15/11 1863) folgte der Glücksburger Christian IX., allerdings gegen den Wunsch der Schleswig-Holsteiner, aber doch auf Grund einer Vereinbarung der Grofsmächte. (Londoner Protokoll 1852.) Da dieser Herrscher jedoch selber das Londoner Protokoll verletzte, indem er Schleswig von Holstein trennte, veranlafste er Preufsen und Österreich als Mitunterzeichner des Protokolls zum Schutze der Schleswig-Holsteiner einzuschreiten und die Herzogtümer zu besetzen. Aus dieser „Occupation" entwickelte sich der Krieg.

B. Die Preufsen und Österreicher nehmen durch Umgehung das Dannevirke. Während Friedrich Karl (rechter Flügel) sodann Düppel und später (nach dem Waffenstillstande) auch Alsen nahm, gehen die Österreicher nach den siegreichen Kämpfen bei Jagel und Översee nordwärts nach Jütland und besetzen 10 Tage nach dem Falle Düppels die Festung Fredericia (Kl. Belt). Andere preufsische Truppen auf dem linken Flügel beteiligen sich an der Einnahme ganz Jütlands. Auch auf dem Meere kämpfen die Deutschen zuletzt siegreich. (Föhr.)

C. Die Dänen, die sich jetzt auch nicht mehr auf den Inseln sicher fühlen und augenscheinlich sich überzeugt haben, dafs fremde Mächte ihnen nicht helfen werden, bitten um Frieden und treten in Wien Schleswig, Holstein und Lauenburg an Preufsen und Österreich ab.

Der deutsche Krieg 1866.

A. Streit um den Besitz des befreiten Schleswig-Holstein; daran reiht sich der weitere um die Gestaltung Deutschlands.

B. I. **Vorbereitende Ereignisse.**

65 22/2 Preufsens Forderungen in Bezug auf Schleswig-Holstein. (Dipl. u. milit. Führung, KielerHafen u.a.)

14/8 der Gasteiner Vertrag beendet einstweilen den Streit. Verwaltg. getrennt. Lauenburg an Preufsen.

66 16/3 Österreich fordert die Fürsten zur Kriegsbereitschaft auf und

9/4 Preufsen beantragt als Gegenzug für das Volk ein deutsches Parlament.

1/6 Österreich bringt die Entscheidung über die Herzogtümer vor den Bund u. beruft zu demselben Zwecke die holsteinischen Stände nach Itzehoe.

Da somit Österreich den Gasteiner Vertrag gebrochen, besetzt Preufsen wieder Holstein. Darauf beschliefst der Bund

14/6 gegen Preufsen die Mobilisierung. Das bedeutet aber den **Krieg.**



Die Schlacht bei Königgrätz 3. Juli.

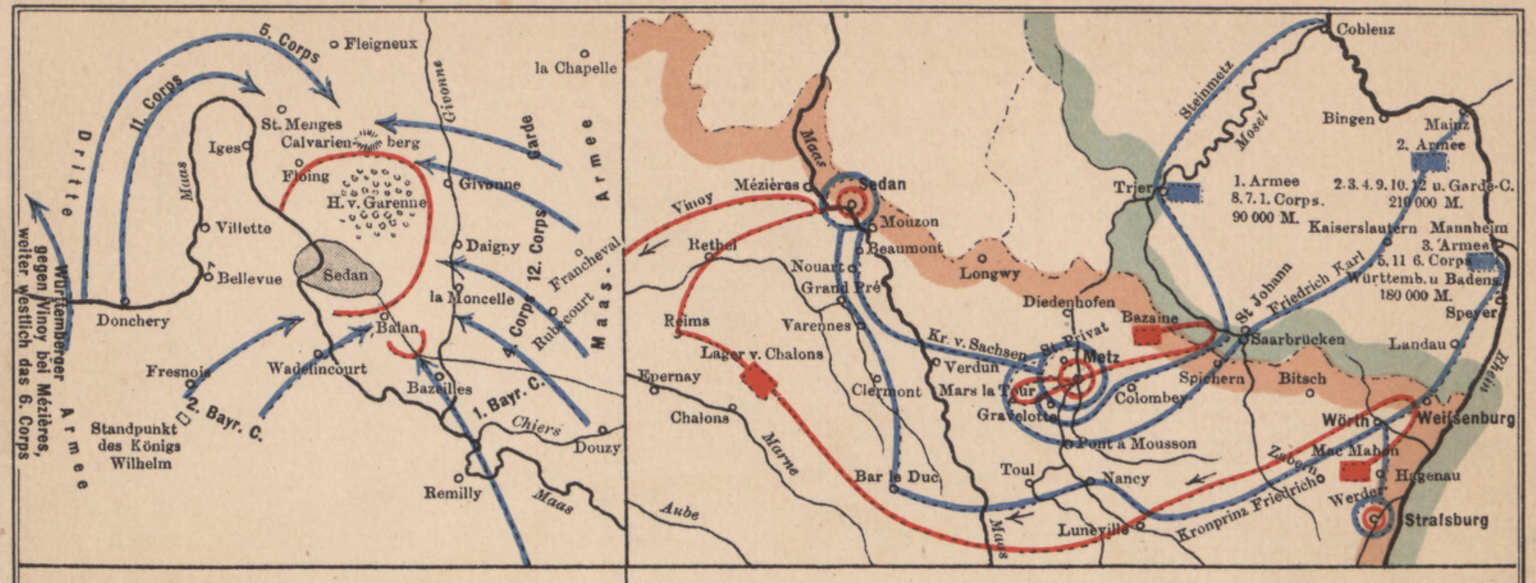
Die seit 8 Uhr morgens kämpfende 1. Armee (Friedr. Karl) wird nach 10 Uhr auf der rechten Seite von der Elbarmee kräftig unterstützt. Stärker aber kommt die linke Seite im Swipwalde ins Gedränge und schon haben die Österreicher auf ihrem rechten Flügel die Verbindung ihrer Linien (II u. IV) unterbrochen, um Fransecki von 3 Seiten zu umfassen, als die kronprinzliche (2.) Armee in die entstandene Lücke eindringt, die Höhen von Chlum nimmt und den Sieg entscheidet.

Preufsen ohne kronprinzl. Armee 125 000,
" mit " " 230 000,
verwundet 7400, † 1800.
Österreicher und Sachsen 205 000,
† u. verw. 24 000, gef. 20 000.

II. **Im Westen.** Unter Vogel von Falckenstein vereinigen sich rasch aus weiter Ferne 3 preufsische Divisionen in der Art, dafs sie die hannöversche Armee bei Langensalza umstellen und zur Ergebung nötigen. Dann schiebt sich diese preufsische „Main“armee zwischen die Bayern und die anderen S.-W.-Deutschen hinein, schlägt erst die mehr schlagfertigen Bayern nach Osten zurück, treibt dann die S.-W.-Deutschen über Frankfurt hinaus, umgeht die (endlich vereinigten) Gegner und drängt sie schliefslich von ihren Hauptstädten ab nach Norden hin. Das Corps des Grofsherzogs von Mecklenburg unterstützt diese letzten Unternehmungen.

Im Osten. Die 3 grofsen preufs. Armeen, scheinbar verzettelt an der langen Grenze von Ratibor nach Zeitz, vereinigen sich, trichterförmig nach demselben Mittelpunkte strebend, bei Königgrätz in dem Augenblicke, in dem die entscheidende Schlacht geschlagen wird, dann ziehen sie wieder getrennt dicht hinter den feindlichen Armeen her nach Wien und Prefsburg und erzwingen den Frieden.

C. Prager Friede (vorbereitet in Nikolsburg). Österreich scheidet aus Deutschland. Preufsen erwirbt Schleswig-Holstein, Hannover, Kurhessen, Nassau und Frankfurt. Es bildet einen Norddeutschen Bund.



Die Schlacht bei Sedan 1. Sept. 1870.

A. Die zum Entsatze Bazaines (Metz) wieder ostwärts vorgehenden Franzosen waren von den beiden kronprinzlichen Armeen der Deutschen, die nordwärts abschwenkten, in einer ersten Schlacht bei Beaumont geschlagen und dann bei Sedan zum Entscheidungskampfe genötigt.

B. Während die Bayern bei Bazeilles in der Front angreifen, vollenden die anderen (die Maasarmee rechts über die Givonneschlucht, die 3. Armee links um die Halbinsel Iges herum) die Umgehung.

C. Zwischen 12 und 1 Uhr sind gegen 90 000 Franzosen durch 180 000 Deutsche eingeschlossen und zur Ergebung genötigt.

A. Ursachen.
  a) Eifersucht auf das seit 1866 so grofs gewordene Preufsen („Rache für Sadowa").
  b) Die Überzeugung, auf gütlichem Wege von demselben eine „Grenzregulierung" nicht erreichen zu können. (1866 bayr. Pfalz, 1867 Luxemburg, 1870 Belgien.)
  c) Überschätzung der eigenen Macht: Die Armee vergröfsert; neue Waffen. — Hoffen auf Bundesgenossen.

  Den Vorwand bietet die (sehr bald zurückgezogene) Bewerbung des Erbprinzen Leopold von Hohenzollern um Spaniens Königskrone. — Einzige Note die Kriegserklärung.

B. Die Franzosen, die am 2. Aug. den Krieg bei Saarbrücken begannen, werden am 6. Aug. bei Spichern und Wörth auf Metz bezw. auf Nancy zurückgeworfen. Die Truppen Bazaines werden am 14. Aug. bei Colombey aufgehalten, am 16. Aug. bei Mars la Tour am Entkommen nach Verdun gehindert und am 18. Aug. bei St. Privat und Gravelotte in Metz hineingeworfen. Die 4. deutsche Armee, die von der Metzer Belagerungsarmee abgezweigt wurde, verfolgt mit der 3. (Kronpr. Friedrich) die anderen, von Mac Mahon geführten Franzosen nach Sedan und nimmt sie hier mitsamt dem Kaiser Napoleon gefangen.

C. Das zweite Kaisertum in Frankreich ist zu Ende. — Frankreich eine Republik.

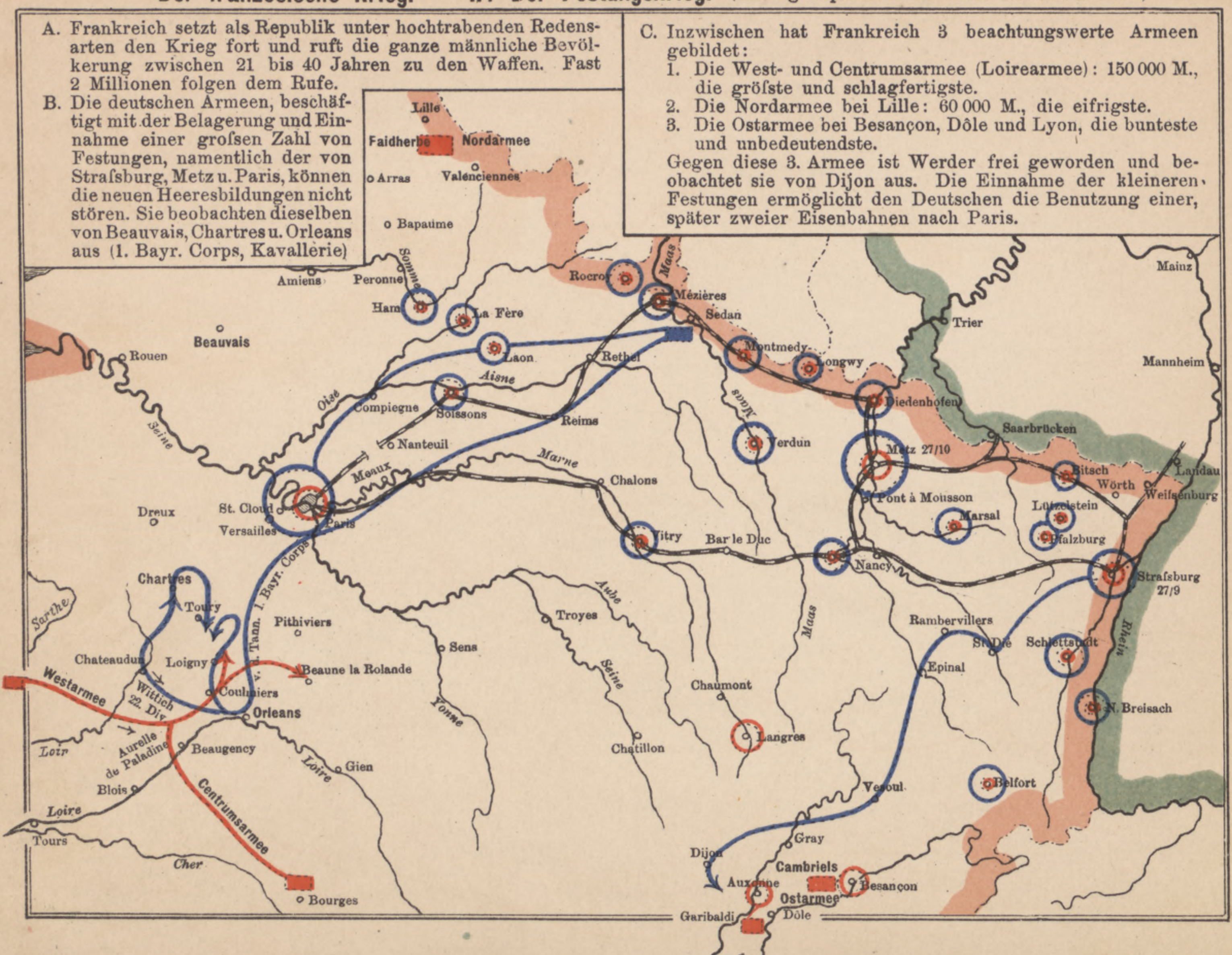
A. Frankreich setzt als Republik unter hochtrabenden Redensarten den Krieg fort und ruft die ganze männliche Bevölkerung zwischen 21 bis 40 Jahren zu den Waffen. Fast 2 Millionen folgen dem Rufe.

B. Die deutschen Armeen, beschäftigt mit der Belagerung und Einnahme einer grofsen Zahl von Festungen, namentlich der von Strafsburg, Metz u. Paris, können die neuen Heeresbildungen nicht stören. Sie beobachten dieselben von Beauvais, Chartres u. Orleans aus (1. Bayr. Corps, Kavallerie)

C. Inzwischen hat Frankreich 3 beachtungswerte Armeen gebildet:

1. Die West- und Centrumsarmee (Loirearmee): 150 000 M., die gröfste und schlagfertigste.
2. Die Nordarmee bei Lille: 60 000 M., die eifrigste.
3. Die Ostarmee bei Besançon, Dôle und Lyon, die bunteste und unbedeutendste.

Gegen diese 3. Armee ist Werder frei geworden und beobachtet sie von Dijon aus. Die Einnahme der kleineren Festungen ermöglicht den Deutschen die Benutzung einer, später zweier Eisenbahnen nach Paris.



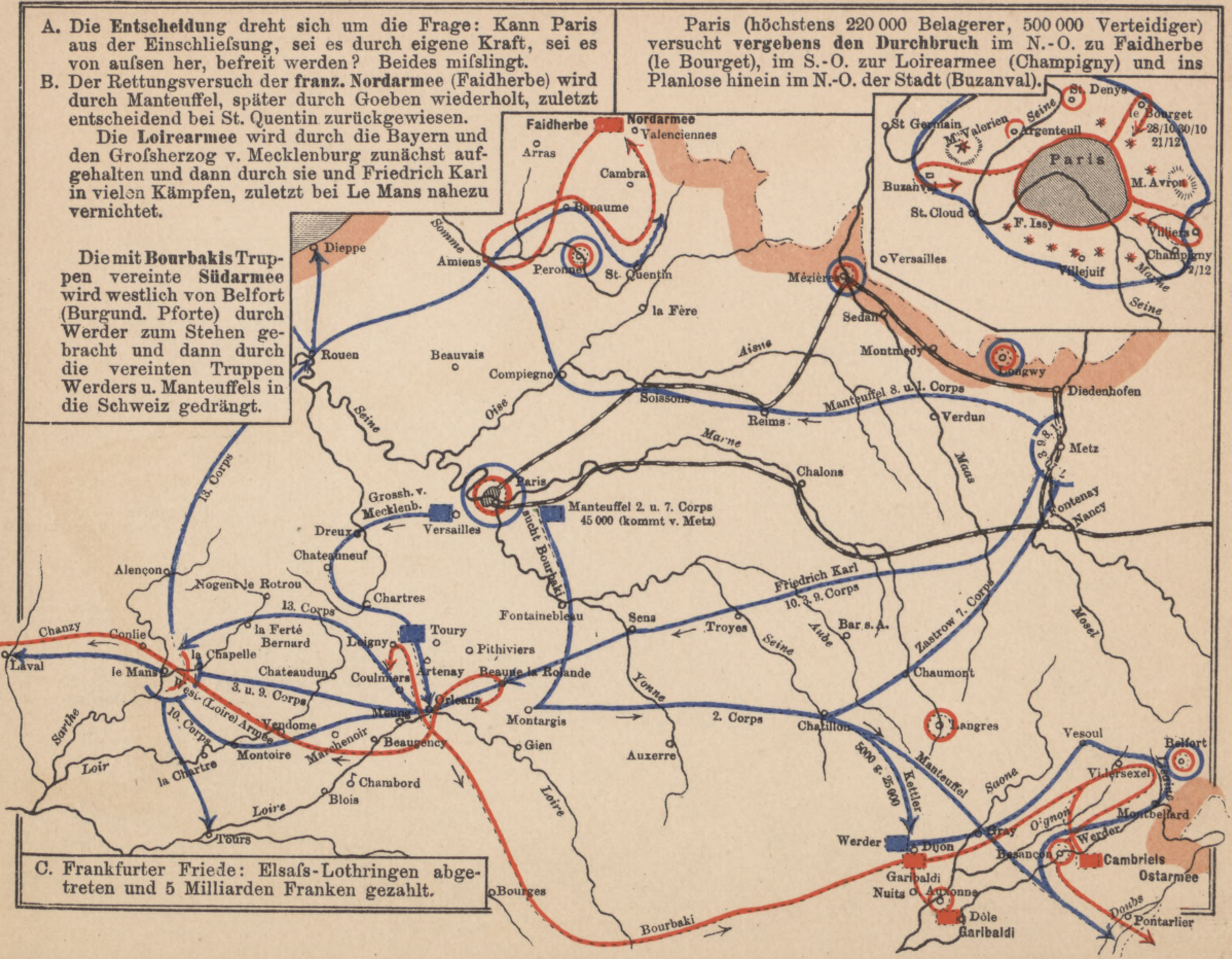
A. Die **Entscheidung** dreht sich um die Frage: Kann Paris aus der Einschliefsung, sei es durch eigene Kraft, sei es von aufsen her, befreit werden? Beides mifslingt.

B. Der Rettungsversuch der **franz. Nordarmee** (Faidherbe) wird durch Manteuffel, später durch Goeben wiederholt, zuletzt entscheidend bei St. Quentin zurückgewiesen.

Die **Loirearmee** wird durch die Bayern und den Grofsherzog v. Mecklenburg zunächst aufgehalten und dann durch sie und Friedrich Karl in vielen Kämpfen, zuletzt bei Le Mans nahezu vernichtet.

Die mit **Bourbakis** Truppen vereinte **Südarmee** wird westlich von Belfort (Burgund. Pforte) durch Werder zum Stehen gebracht und dann durch die vereinten Truppen Werders u. Manteuffels in die Schweiz gedrängt.

Paris (höchstens 220 000 Belagerer, 500 000 Verteidiger) versucht **vergebens den Durchbruch** im N.-O. zu Faidherbe (le Bourget), im S.-O. zur Loirearmee (Champigny) und ins Planlose hinein im N.-O. der Stadt (Buzanval).



C. **Frankfurter Friede:** Elsafs-Lothringen abgetreten und 5 Milliarden Franken gezahlt.

Deutschland nach 1871.

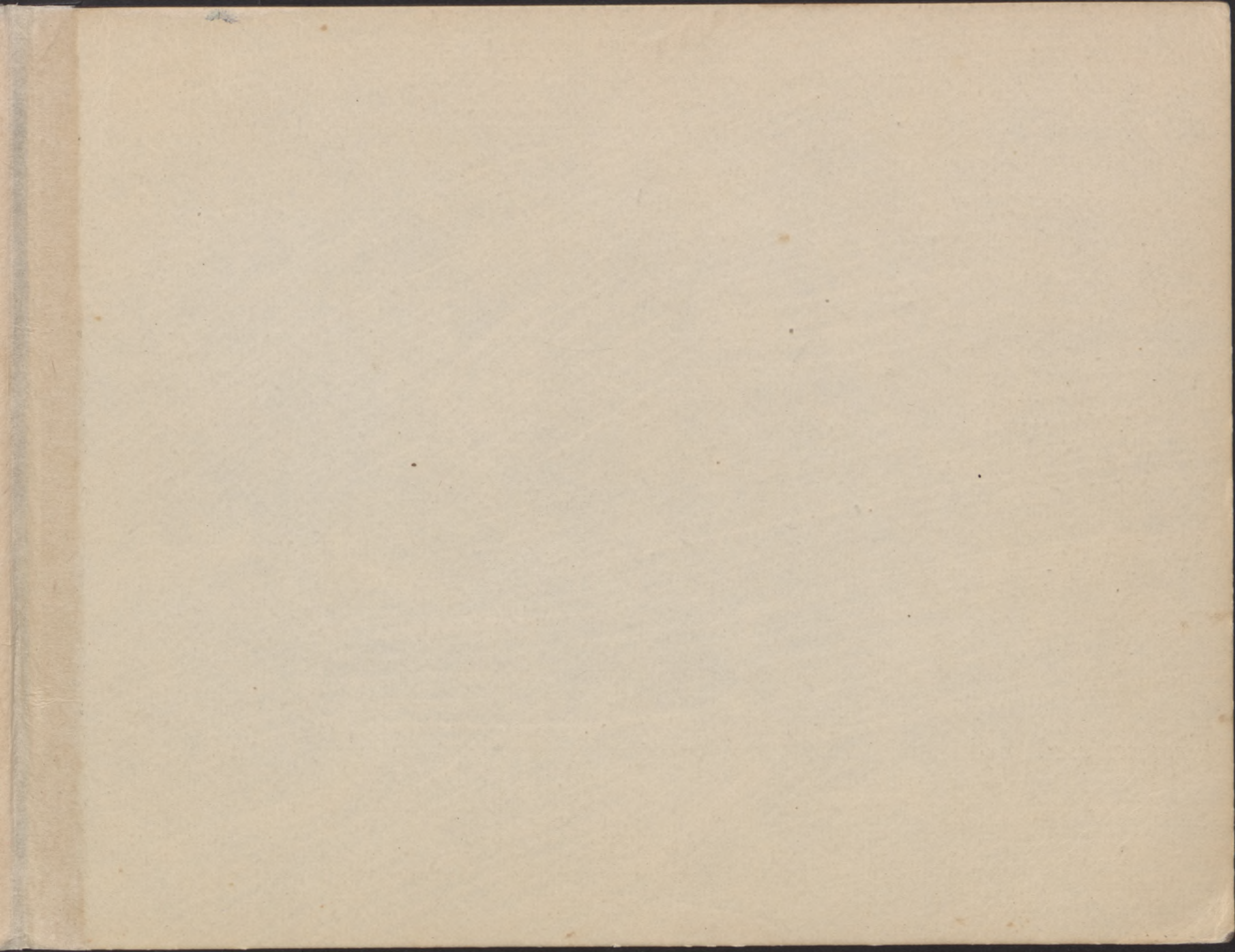
- Alter Besitz Preufsens.
- 1866 hinzuerworben.
- Nichtpreufs. Deutschland.

A. Schon 1866 waren die östl. und westl. Teile **Preufsens** durch die neuen Erwerbungen verbunden worden. Diesem vergröfs. Preufsen schlossen sich 1870, nachdem Österreichs Ausscheiden bereits 1866 die Zweiteilung Deutschlands beseitigt und einen Norddeutschen Bund ermöglicht hatte, die übrigen deutsch. Staaten zur Bildung **Eines Deutschen Reiches** an. Zu der lang ersehnten **Einheit** (Heerwesen, Flotte, Diplomatie, Handel u. Gerichtswesen) kam dann die **freiheitliche** Gestaltung durch die Einrichtung des Deutschen Reichstages (Eine Kammer, Wahlen direkt, ohne Zensus und geheim). Je 100 000 E. wählen einen Abgeordneten. — Farben schwarz-weifs-rot.

B. Die Fortentwicklung seit 1871 ist eine gewaltige: Das **Heerwesen** ununterbrochen, trotzdem 1893 die 2jährige Dienstzeit zugestanden, an Wert und Zahl verbessert. (S. die Karte über die Corps.) — Einheit in **Münze, Mafs** und **Gewicht** 1873. — Die **Milliarden** bringen wirtschaftliche Bewegungen, Krach (1873), endlich aber auch gröfsere Verhältnisse. — Die **Eisenbahnen** werden, seit Preufsen 1879 sie verstaatlichte, einheitlicher verwaltet. — Das Reich baut den grofsartigen **Nordostseekanal.** (Vollendet 1895) — Einheit im **Rechtswesen** (Leipzig 1877 Reichsgericht, 1896 bürgerl. Gesetzbuch). — Konflikte mit der kathol. Kirche (**„Kulturkampf“**) seit 1878 fast ganz beigelegt. — Verbesserung der Lage der **arbeitenden** Klasse (Krankenkassen, Unfallgesetz, Altersrenten). — Seit 1884 Erwerbung von **Kolonien** in Afrika, Australien und ganz neuerdings auch in China. (Kiautschou.)

C. Deutschland entwickelt sich auf allen Gebieten in nie gekannter Weise.

Biblioteka Główna UMK
300052050668
BIBLIOTEKA UNIWERSYTECKA W TORUNIU
38



Biblioteka Główna UMK
300052050668

Verlag von August Bagel in Düsseldorf.

Professor Dr. E. Rothert's

Historisches Kartenwerk

umfafst folgende 5 Bände:

I. Band: Karten und Skizzen aus der Geschichte des Altertums. Zur raschen und sichern Einprägung zusammengestellt und erläutert. 25 Karten in Farbendruck mit mehreren Nebenkarten und kurzen historischen Notizen. Auf gr. Lexikon-Oktav gefalzt. 3. u. 4. Aufl. Gebunden **Preis 5 Mark.**

II. Band: Karten und Skizzen aus der Geschichte des Mittelalters. Zur raschen und sichern Einprägung zusammengestellt und erläutert. 22 Karten in Farbendruck mit mehreren Nebenkarten und kurzen historischen Notizen. Auf grofs Lexikon-Oktav gefalzt. 3. Auflage. Gebunden **Preis 4 Mark.**

III. Band: Karten und Skizzen aus der Vaterländ. Geschichte der Neueren Zeit (1517—1789). Zur raschen und sichern Einprägung zusammengestellt und erläutert. 21 Karten in Farbendruck mit mehreren Nebenkarten und kurzen historischen Notizen. Auf grofs Lexikon-Oktav gefalzt. 4. u. 5. Auflage. Gebunden **Preis 4 Mark.**

IV. Band: Karten und Skizzen aus der Vaterländ. Geschichte der letzten 100 Jahre (Neueste Zeit). Zur raschen und sichern Einprägung zusammengestellt und erläutert. 24 Karten in Farbendruck mit mehreren Nebenkarten und kurzen historischen Notizen. Auf grofs Lexikon-Oktav gefalzt. 7. und 8. Auflage. Gebunden **Preis 3 Mark.**

V. Band: Karten und Skizzen aus der Aufserdeutschen Geschichte der letzten Jahrhunderte. Ergänzung zu den „Karten und Skizzen aus der Vaterländischen Geschichte". Zur raschen und sichern Einprägung zusammengestellt und erläutert. 17 Karten in Farbendruck mit mehreren Nebenkarten und kurzen historischen Notizen. Auf grofs Lexikon-Oktav gefalzt. 2. Auflage. Gebunden **Preis 4 Mark.**

☞ Die letzten drei Bände werden auch in zwei Bände zusammengefafst ausgegeben, und zwar als:

Band III. V^a: Karten und Skizzen aus der Allgemeinen Geschichte der Neueren Zeit (1517—1789). 26 Karten. **Preis gebunden 5 Mark.**

Band IV. V^b: Karten und Skizzen aus der Allgemeinen Geschichte der letzten 100 Jahre (Neueste Zeit). 39 Karten. **Preis gebunden 6 Mark.**

Im Anschlufs hieran erschien: **Rheinland-Westfalen im Wechsel der Zeiten.** Kart[illegible]d Skizzen zur Förderung der Heimatsgeschichte. Gebunden **Preis 6 Mark.**